



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 27. April.

## Bekanntmachungen.

Die in Zeiträumen von 6 Jahren stattfindende Musterung der im Kreise vorhandenen Pferde zum Zwecke von Mobilmachungen soll wiederum in diesem Frühjahr von mir und einem Militär-Commissarius abgehalten werden und zwar

**am 30. April e., Vormittags 10 Uhr, in Golleben auf dem freien Plage am Chauffeehause** für die Ortschaften Passendorf mit Angerdorf, Schleittau, Buchlig, Hölleben, Bentendorf, Deltig a.B., Rodendorf, Neukirchen, Hohenweiden, Köpzig, Rattmannsdorf, Corbetha;

**am 1. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in Lauchstädt am Schauspielhause** für die Ortschaften Schafstädt, Großgräfendorf mit Strößen, Schottere, Lauchstädt, Kleinlauchstädt, Wilkau, Dörrnewitz, Bündorf, Neßschau, Bischof, Oberkriegstädt, Unterkriegstädt, Burgstaben, Schandendorf, Kleingräfendorf, Graau, Wünschendorf, Meindorf, Raschwitz, Niedermüsch, Niederlobicau, Oberlobicau;

**am 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in Merseburg an den Scheunen vor dem Sigtithore** für die Ortschaften Leuna, Köffen, Göhlitz, Daspig, Gröllwitz, Spergau, Kirchfahrendorf, Tragarth Trebus, Werber, Creipau, Kriegsdorf;

**am 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in Merseburg an den Scheunen vor dem Sigtithore** für die Ortschaften Benndorf, Körbisdorf, Raundorf, Kunstsd., Frankleben, Reipisch, Ober- und Niederleuna, Köpfschen, Zscherben, Agendorf, Geusa, Blößen, Anapendorf, Schkopau, Neuschau, Gollenbey, Burgliebenau, Köffen, Köpzig, Venenien;

**am 6. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, in Lützen vor dem Oberthore** für die Ortschaften Döhlen, Thronis, Schölen, Neuchen, Köpzig, Meyhen, Schkeitbar, Großschloropp, Kleinschroropp, Gaja, Gisdorf, Ripen, Hohenlohe, Thesau, Zipschen, Löben, Scheidens, Weichen, Sittel, Segel, Groß- und Kleingörschen, Rahna, Starfiedel, Kößen, Pöbles, Muschwitz, Schöpsen, Tornau, Kößen, Gostau, Stöpswitz, Groß- und Kleingöhren, Nöcken, Mischlig, Voßfeld, Schwefwitz, Dehtig a.S., Deglitzsch, Kleincorbeta, Debles, Schlechtewitz, Uerbach, Lützen;

**am 6. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Schladebach auf der Dorfstraße** für die Ortschaften Rodden, Zscherndel, Wegwitz, Ballendorf, Priesch, Wüstenneusch, Wolfau, Dörrau, Lennwitz, Vorbis, Reuschberg, Waldig, Tollwitz, Wiffen, Wipfersdorf, Schladebach, Köpfschau, Alttrandstädt, Großlehna, Kleinlehna, Wolken, Dopsch, Thalschütz, Rämpzig, Teuditz, Mauern, Dürenberg, Goddula mit Besta, Zöllschen, Nagwitz;

**am 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in Schkeuditz an den Scheunen beim Bahnhofe** für die Ortschaften Mahnis, Wehmar, Köpzig, Oberbau, Ermlich-Nübsen, Maßlau, Vorburg, Kleinleubenau, Wehlig, Schkeuditz, Meuditz, Ennewitz, Gursdorf, Pappig, Modelwitz, Köpfschlig, Dölsau, Altscherbzig, Günthersdorf, Wörigsch, Zöfchen, Göhren-Zweimen, Zschöckergen.

Die Magisträte, Guts- und Gemeinde-Vorsteher haben die in ihren Ortschaften vorhandenen Pferde, mit Ausnahme

- a) der Fohlen unter 3 Jahren,
- b) der Genäste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, worüber jedoch eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen ist,
- d) der Dienstpferde der königlichen Staatsbeamten,
- e) der Pferde der Aerzte und Thierärzte, welche zur Ausübung ihres Berufes nothwendig sind,
- f) der contractlich zu haltenden Postpferde

speciell zu verzeichnen und die Pferde nach der Reihenfolge dieses Verzeichnisses, von welchem ein Exemplar der Musterungs-Commission im Termine zu übergeben ist, vorzuführen.

Die Nichtgestellung von Pferden, soweit solche erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Executivstrafe von 20 Mark für jedes Pferd geahndet werden.

Den Ortsbehörden mache ich zur besonderen Pflicht, den Pferdebesitzern rechtzeitig hiervon Kenntniß zu geben.

Merseburg, den 20 März 1878.

Der königliche Landrath,  
von Seiddorf.

Die verheiratete Marie Henriette Müller geb. Stein zu Großgräfendorf ist als Hebeamme für die Gemeinde Großgräfendorf, Strößen und Schottere am 20. d. M. von mir verpflichtet worden.

Merseburg, den 23. April 1878.

Der königliche Landrath,  
von Seiddorf.

### Geldbriefverkehr mit Luxemburg.

Die Taxe für Briefe mit Werthangabe im Verkehr Deutschlands mit dem Großherzogthum Luxemburg setzt sich vom 1. Mai ab zusammen: a) aus dem Vereinsporto für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht; b) aus der Versicherungsgelühr von 20 Pfennig für je 400 Mark oder einen Theil dieser Summe.

Die Taxe ist vom Abfänger im Voraus zu entrichten. Der angegebene Werth eines Briefes darf den Betrag von 8000 Mark nicht übersteigen. Berlin W., den 14. April 1878.

### Kaiserliches General-Postamt.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro April und Mai zur hiesiger Stadt-Haupt-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Mai e. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen exekutivellen Beitreibung derselben begonnen werden.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** In den Anlogen und Wegen vor dem Klausenthore hier laufen neuerdings fast täglich Hühner, Enten und Gänse umher.

Es wird von jetzt ab die unnachsichtliche Bestrafung der ermittelten Eigenthümer, event. die Pfändung des Federviehs erfolgen.

Merseburg, den 25. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.** Die Haus und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brantkassen-Beiträge für das II. Semester 1877 nach 13 Pf. von jedem Hunderth Mark der beitragspflichtigen Summe binnen längstens 14 Tagen an unsere Stadt-Haupt-Kasse zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen Abholung dieser Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 20. April 1878.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Dem Lehrer Müller zu Wittschersdorf ist in der Nacht vom 19. bis 20. d. M. ein Bienenvolk in einem sogenannten Strohhüpler gestohlen worden. Der entleerte Stod fand sich am anderen Morgen in der Wittschersdorfer Flur vor. Derjenige, welcher sichere Angaben über den Dieb dem unterzeichneten Amt machen kann, erhält eine Belohnung von 20 Mark.

Alttrandstädt, den 25 April 1878.

Der Amtsvorsteher.

### Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen des Ortsstatuts, betr. den Besuch der Fortbildungsschule in hiesiger Stadt:

§. 1. Handwerksgehilfen, Gehülfen und Lehrlinge, sowie Fabrikarbeiter, welche in Merseburg in Arbeit oder in der Lehre sich befinden, sind, sofern sie das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben, verpflichtet, die hiesige Fortbildungsschule wöchentlich 4 1/2 Stunde und zwar Sonntags von 10 1/2 — 12 Uhr Vormittags und Montags und Mittwochs von je 8 — 9 1/2 Uhr Abends zu besuchen;

§. 2. die Fabrikanten, Arbeits- und Lehrherren sind verbunden, solche Arbeiter, Gehülfen und Lehrlinge spätestens 14 Tage nach deren Aufnahme bei dem Vorstände der Fortbildungsschule schriftlich anzumelden und ihnen die zum Besuche dieser Schule erforderliche Zeit zu gewähren;

ferner die Bestimmung der Polizeiverordnung vom 20. Februar 1877: Wer den in den §§. 1. und 2. des Ortsstatuts über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg festgesetzten Verpflichtungen entgegen handelt, wer den Unterricht in der Fortbildungsschule ohne genügende Entschuldigung veräußert, oder nicht pünktlich zu demselben erscheint, wer durch ungebührliches Betragen den Unterricht stört oder den Anordnungen des Lehrers nicht unweigerlich Folge leistet, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mark ev. verhältnismäßiger Haft bestraft, werden hierdurch in Erinnerung gebracht.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß der neue Curus der Fortbildungsschule am Sonntag den 28. April beginnt und die neu eintretenden Schüler sich an diesem Tage im Saale der 2. Bürgerschule zu melden haben.

Merseburg, den 24. April 1878.

Der Magistrat.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag den 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr.

Berathung und Beschlußfassung über

- 1) die Abänderung des §. 4. letztes Alinea der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung;
- 2) die Aufstellung einer Veranda durch den Restaurateur Adam;
- 3) den Weiterbau des Brunnens auf dem Schulplatze und Bewilligung der noch erforderlichen Kosten;
- 4) die Entscheidung des Bezirksraths, betr. den Bebauungsplan Section III.;
- 5) den Ankauf des Buchbindermeister Schulze'schen Hauses in der Gotthardstraße;
- 6) die Niederschlagung von Bürgerrechtsgebern;
- 7) die Anstellung eines Hülfes-Executors;
- 8) die Rückübertragung des Magistrats in der Verwaltungssreitsache des Kreis Merseburg wider die Polizeiverwaltung.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.

Dr. Krieg.

### Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Gattwirth und Korbmacher **Bernhard Franz** zu Merseburg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band XIV. Bl. 694. eingetragene Grundstück, als:

- a. Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum und Torfstreifeplatz.
- b. Stallgebäude,
- c. desgl.,
- d. desgl.,
- e. Stall,

mit einem jährlichen Nutzungswert von zusammen 258 Mark,

am 14. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 17. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Nolle, sowie das Grundbuchblatt können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 28. März 1878.

Königl. Preuss. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Die Waldgräbersteden des Unterforstes Merseburg sollen

Freitag den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr,

im Hospitalgarten bei Merseburg zur Verpachtung gestellt werden.

Schredup, den 22. April 1878.

Königliche Oberförsterei.

### für Bauunternehmer.

Mein in der großen Sigtstraße belegenes Grundstück, das sogenannte Gährhaus, bestehend aus 2 Lagerhäusern, 1 Stallgebäude, großem Hof und großen Kellern, beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen meistbietend zu verkaufen und habe ich dazu einen Termin auf

Montag den 29. April, Vormittags 10 Uhr,

im Grundstück selbst angelegt. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Gleichzeitig soll ein gebrauchter noch gut erhaltener vierziger Rutschwagen, 1 Handrollwagen, 1 Decimalwaage mit versteigert werden.

C. Schulze.

### Auction in Merseburg.

Montag den 29. April c., Nachmittags 2 Uhr, werde für fremde Rechnung auf dem hiesigen Neumarkt im Gasthose zum goldenen Stern 25 Kinderwagen öffentlich meistbietend versteigern.

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

### 3 Stück neue Hobelbänke,

7 Fuß lang, ohne Auszug, ganz aus hartem Holze, sehr stark gearbeitet, sind billig zu verkaufen von

C. Göse, Zimmermeister.

### Fleischerei-Verkauf.

In einem in der Nähe der Thüringer Eisenbahn belegenen großen Dorfe ist eine gut eingerichtete, seit vielen Jahren schwunghaft betriebene Fleischerei sofort für 1700 Thaler zu verkaufen. Näheres bei

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

**Anzeige. Kapitalien** von 900 M., 1500, 2400, 3600, 4500, 4800, 7500, 9000, 4 mal 15000, 18000 und 30000 M. sind theils sofort, theils zum 1. Juli c. auf gute Grundstücks-Hypothek auszuliehen durch den Kreis-Auctionen-Commissar **Rindfleisch** in Merseburg.

Mehrere große Bauer, passend für Vogelzüchter, sind zu verkaufen **Braunstraße 10**, im Hofe 1 Tr.

Auf der Grube zu Knapendorf wird sehr gute Förderkohle, welche sich vorzüglich zum Formen eignet, mit 23 Pf. à Hectoliter und Kohlensteine im großen Format von bekannter Güte mit 8 M. 50 Pf. pro mille verkauft. **Ludwig.**



Ein zweijähriger Zuchtbulle steht zum Verkauf auf dem Rittergut **Ustranstädt**.



Ein Arbeitspferd verkauft **Schmalestraße Nr. 6**.

Eine gut möblierte Stube und Kammer ist zu vermieten bei **A. Mohr**, Breitestraße 10.

Ein **Logis mit Laden**, worin lange Jahre ein **Materialwaaren-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben wurde, soll anderweit **verpachtet** werden. Auch kann unter Umständen das Haus, an der schönsten Lage (Dauptstraße) gelegen, für den Preis von 25,000 Mark bei 4500 bis 6000 Mark Anzahlung **verkauft** werden. Reflectanten, welche sich eine sichere Existenz gründen wollen, ist dazu sehr günstige Gelegenheit geboten. — Nähere Auskunft ertheilt

**G. Zimmermann,**

Maurermeister.

Markranstädt, im April 1878.

Ein ausmöblirtes Zimmer mit Schlafkammer für einen Herrn ist sofort zu vermieten **Unteraltenburg 62**.

1 frischmilchende Ziege ist zu verkaufen **Leuna Nr 36**.

Ein Paar Kauferschwine sind zu verkaufen bei **Louis Hempel** in Blößen.

### Klassensteuer-Reclamationen

fertigt

R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Merseburg, Breitestraße 13.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den 20. April hierorts am Markt Nr. 33. eine Handlung mit **Schuhwaaren** eröffnen werde. Durch gutgearbeitete Waare bei soliden Preisen werde ich mir das Vertrauen der mich Beehrenden dauernd zu erhalten bemühen.

**J. Zahn.**

### Wesph. Schmiedekohlen

empfiehlt ab Lager billigt

**C. F. Meister.**

### Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück bei Dieskau

**prima Briquettes** mit 55 Pf. pro Centner,

**Dampf-Drucksteine**, großes Format, vorzüglich fest gepreßt mit 9 M. 25 Pf. pro Tausend,

**gesiebte Knorpel** mit 30 Pf.

**Streichkohle** (Oberfläch) mit 27 Pf. pro Hectoliter.

Halle a/S., den 9. April 1878

Die Gruben-Verwaltung.

### Zu Bauzwecken

**I Träger,  
Banschienen,  
Säulen**

empfiehlt billigt

**C. F. Meister.**

## Nur drei Tage!

Einem verehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich während des diesigen Jahrmärktes in meiner auf dem **Neumarkt (vor der Kirche)** befindlichen 40 Fuß langen und brillant ausgestatteten Bude eine **Auspielung von Tischlampen, Eimern, Glas-, Porzellan- und Sydrolidwaaren** u. s. w. veranstalten werde. Das Loos kostet **10 Pfennige** und können dafür mehrere von oben genannte Gegenstände gewonnen werden. **Eröffnung Sonntag Abends 7 Uhr.** Um gefälligen Zuspruch bittet  
**Reinhold Werner.**

### Die Wäsche-Fabrik, Leinen- u. Baumwollwaaren-Handlung

## A. J. Jacobowitz & Co. in Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 55.,

bietet bei streng reeller u. coulanter Bedienung die größte Auswahl in **Herren-, Damen, u. Kinder-Wäsche**, ebenso sämtliche Arten **Leinen- u. Baumwollwaaren.**

Wir offeriren: **Damenhemden**, gut gearbeitet, von schwerem Dowlas  $\frac{1}{4}$  Dgd. 6 Mt.,  
**Damenhemden** mit eleganter haltbarer Garnirung  $\frac{1}{4}$  " 7 " "  
**Reglige-Jacken**, geschmackvoll ausgeführt,  $\frac{1}{4}$  " 6 " "  
**Beinkleider** mit Einsatz oder Ansatz  $\frac{1}{4}$  " 5 " 50 Pf.,  
 sämtliche Arten **Unterrocke, Nachtmützen, Bade- u. Frisir-Mäntel** u. zu gleichen billigen Preisen. Neueste Façons  
**Kragen u. Manchetten**, sowie **Damen-Schawls** in **großartiger Auswahl.**  
**Oberhemden**, vorzüglich sitzend, m. neuen Façon-Einsätzen  $\frac{1}{4}$  Dgd. Mt. 8, 25.  
**Oberhemden** mit Leinen- u. franz. gestickten Einsätzen  $\frac{1}{4}$  Dgd. Mt. 12, 13 u. 15.  
**Nachthemden**  $\frac{1}{4}$  Dgd. 6, 75 Mt., **Beinkleider** 1, 75 Mt., **Camisols** 1, 50 Mt.  
**Kragen, rein Lein**,  $\frac{1}{4}$  Dgd. 1 Mt., **Manchetten**  $\frac{1}{4}$  Dgd. **Paar 1 Mt., Schlipse** u.

**Sämmtliche Arten u. Größen Kinderwäsche** von nur guten Stoffen, sauber gearbeitet, **stets vorrätig.**

**Pa. Damast, Mull u. Zwirn-Gardinen**, Nr. 65 Pf.  
**Gardinen-Cattun**, Nr. 40 Pf., **Rouleaux-Stoff** in allen Breiten von 30 Pf. an.  
**Bettdecken**, Paar 4, 50 Mt. **Stepp- u. Schlafdecken** Stück 5 u. 7 Mt.

**Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher** in nur guten Qualitäten zu gleichmäßig **billigen Preisen.**  
**General-Depot u. alleiniger Verkauf franz. Panzer-Corsettes** mit u. ohne Fischbein, vorzüglich sitzend.  
**Wiener-Corsettes** von 90 Pf. an.

Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligt.

**A. J. Jacobowitz & Co.,  
Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 55.,  
Magazin für Ausstattungen.**

## Die Königlich Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem vollständig in Actien begebenen Grund-Kapitale von

Neun Millionen Mark,

sowie mit **Reserve-Kapitalien von 978,683 Mark** versehen, besteht nun seit 24 Jahren und gewährt die größte Kapital-Sicherheit von allen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Sie versichert Bodenerzeugnisse und Glascheiben gegen Hagelschaden zu **festen Prämien ohne jede Nachzahlungs-Verspflichtung.**

Die festen Prämien sind im Durchschnitt niedriger als irgend anderswo, namentlich sehr viel niedriger als die durchschnittlichen Beiträge bei gegenseitigen Gesellschaften. **Der Prämien-Durchschnittssatz stellt sich 1877 auf nur 86 Pfennige** für 100 Mark Versicherung — alle Erzeugnisse und Gegenden eingeschlossen.

Für Anhänger gegenseitiger Versicherung hat die Gesellschaft mit Anerkennung und Genehmigung der Staatsregierung eine garantierte Gegenseitigkeit eingerichtet. Nach den hierfür gültigen

„besonderen Versicherungs-Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mitteldeutschlands“

wird die  **Hälfte des Prämiengewinnes** der Gemeinschaft der Theilhaber überwiesen; letztere aber sind auch im unglücklichsten Falle nur zu einer Prämienabzählung bis zu 20 pCt (ein Fünftel) der Normalprämie verpflichtet, **für alle größeren Verluste haftet die Gesellschaft allein.** Im Jahre 1877 konnten dieser Gemeinschaft 19 pCt. von der (nur 80 Pfennige pro 100 Mark im Durchschnitt betragenden) Prämie auf Reserveconto gutgeschrieben werden.

Abrechnungen sind bei den unterzeichneten Vertretern einzusehen, welche auch bereit sind, durch weitere Auskunft die Empfehlung der Gesellschaft nach allen Richtungen hin weiter zu begründen.

Merseburg: **A. Rindfleisch.**

Dürrenberg: **F. Große.**

Halle: **Wilh. Schröder.**

Leipzig: **F. P. Langenberg.**

Lützen: **Heinr. Lohmann.**

Schaffstädt: **F. Stöber.**

Schleuditz: **Fr. Schäfer jr.**

## Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest und billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll und baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

**F. Beyer** in Merseburg.

**C. Herfurth** in Käbrendorf.

**F. A. Saße** in Dürrenberg.

**C. Lindner** in Schleuditz.

**Ferd. Glück** in Jöschken.

Lehrer **Sonnenschmidt** in Raundorf.

## Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1826.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herrn Gutbesitzer **Arno Passchke** in Lützen eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist.

Dieselbe versichert in Städten wie auf dem Lande **Mobilien-Gegenstände** aller Art, lebendes und todtes Inventar, **Ernterzeugnisse** in Gebäuden wie im Freien gegen **Feuer- und Blitzschäden**, sowie **Feldfrüchte** gegen Hagelschlag.

Beiß, den 24. April 1878.

**W. Klingenstein**, General-Agent.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und bin gern bereit, jede nähere Auskunft auf Verlangen zu erteilen.

Lützen, den 27. April 1878.

Der Agent **Arno Passchke.**

# Berliner Meubles-Handlung.

Die jetzigen Zeitverhältnisse sind dazu geeignet, nicht nur etwas wirklich gutes, sondern auch verschiedenes neue zu liefern, ich habe daher mein Lager jetzt so eingerichtet, daß es vom einfachsten bis zum allerfeinsten auf's reichhaltigste ausgestattet ist und stets das neueste bietet:

**Salon-Einrichtungen in schwarz,**

**Speisezimmer-Einrichtungen in Eiche antique,**

**Herrenzimmer-Einrichtungen in italienischem Nußbaum,**

**Schlafzimmer-Einrichtungen in hell und dunklem Nußbaum,**

von letzterem steht eine besonders feine Einrichtung noch einige Zeit zur Ansicht bereit.

**Wiener Stühle mit amerikanischem Holzsitz,** etwas ganz neues für Verandas und Restaurants, das beste, was es giebt, ist Probefahrung angekommen und hält bestens empfohlen

Leipzig.

**J. D. Engelmann, Petersstraße 13.**

## Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung zu Leipzig, Gegründet im Jahre 1824.

Die Herren Landwirthe werden hiermit ergebenst eingeladen, ihre diesjährigen Hagelversicherungen gefälligst entweder bei einem unserer Herren Vertreter oder direct bei uns niederlegen zu wollen.

Wir hatten das Glück, 1877 so günstig abzuschließen, daß wir jetzt mit dem **relativ größten Reservecapital von allen Gesellschaften unseres Principals auftreten können.**

Leipzig, Frühjahr 1878.

Unterszeichnete Agenturen empfehlen sich zur Annahme von Versicherungsanträgen.

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwälder, Bevollmächtigter.

Merseburg: F. A. Gräfe.

Leipzig: C. Zähne.

Corbetha: Lehrer F. Pringler.

### Mobiliar-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 1. Mai e., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathsfellerversaale die Möbel, darunter ein guter Büffetschrank, sowie feine Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Tüll- und Ripsgardinen, Porzellan, 2 große Bilder-Aquarellen, 1 gest. Teppich, div. Kuchentischen, gutes Porzellan-Küchengeräth, 6000 Stück ff. Cigarren, 1 Partie neuer Schuhwaren und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 26. April 1878

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

### Darlehen in Beträgen

von 300 bis 1000 Mark gewährt ein Capitalist direct selbstständigen Geschäftsleuten, Professionsisten und fest angestellten Beamten zu den günstigsten Zins- u. Rückzahlungs-Bedingungen. Abw. von Reflectanten bef. sub J. J. 515 Saasenstein & Bogler, Berlin.

### Pelzwaaren

werden angenommen und versichert bei

J. G. Knauth & Sohn,  
Entenplan 8.

### Hüte.

Wir empfehlen unser großes Hut-Lager in allen Neuheiten für diese Saison in Seiden-, Filz-, Loden-, Stoff- und Strohhüten für Herren, Knaben und Kinder. Größte Auswahl und billigste Preise.

**J. G. Knauth & Sohn,**  
Entenplan 8.

### Probates Hans- und Genußmittel

bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blut-speien, Asthma und Keuchhusten ist der Wayer'sche

**weiße Brust-Syrup.**

Lager bei Gustav Lotz in Merseburg.

### Jahrmarkts-Anzeige.

## Billig und gut!

Allen Bewohnern von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr mit einer großen Auswahl von allen Sorten **Strohhüten** für Herren, Damen und Kinder den Neumarktschen Jahrmarkt besuche und bitte, mir ihr früheres Wohlwollen auch dieses Mal zu erweisen. Durch billige Einkäufe bin ich im Stande, Strohhüte von 75 bis 100 Pfennigen zu verkaufen, alle nach den neuesten Formen, **Fantasia** und **Florentiner Damenhüte** in großer Auswahl.

Auch werden alle Sorten getragene Strohhüte zum Waschen angenommen und wie neu retour gegeben.

Der Verkaufstand ist wie immer **alte Ressource** im Hausflur.

J. C. Kirchner aus Leipzig.

### Jeder Zahnschmerz

findet sofortige Beseitigung durch das bewährte

**Dr. Gräfström'sche schwed. Zahnwasser**

à Flac. 60 Pf. echt bei

Gust. Lotz, Merseburg.

### Zuflucht des von Leiden Heimgesuchten.

**Arensberg**, 18. Februar 1878. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat zur Linderung, resp. Beseitigung des chronischen Hals- und Unterleibslidens wesentlich beigetragen. Mein abgemagertes Körper hat an Fleisch und Gewicht zugenommen. Mein Arzt hat mir nun gerathen, jetzt auch Ihre stärkende Malz-Gesundheits-Chocolade zu gebrauchen. **C. Ahl**. — **Schloss Marly** in Potsdam, 11. Januar 1878. Von Ihren schleimlösenden Brustmalzbonbons an Ihre Königliche Hoheit die Frau **Grossherzogin von Mecklenburg-Strelitz** zu senden. — An die k. u. k. Hof-Malzextraktbrauerei und Dampf-Malz-Chocoladenfabrik von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

### Nächsten Dienstag frisches Lichte Bier in der Brauerei zum halben Mond.

### Bade-Anstalt

im hiesigen Königl. Schloßgarten!  
Eröffnung der Saison am 27. d. M.

Um fleißige Benutzung derselben bittet ergebenst

**C. Schieck.**

### Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publicums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „**Dr. Weyer's Naturheil-methode**“ erschien in

### Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Beliebtheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anzuwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Beispiele beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 644 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Weyer's Naturheil-methode**“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorrätzig in **Fr. Stollberg's** Buchhandlung.

### Preßkohlensteine.

Mit dem Vertrieb unserer Kohlensteine in Merseburg haben wir auch in diesem Jahre dem Zimmermeister **C. Seher** dieselbst betraut und wird derselbe Bestellungen für uns entgegennehmen. Die Preise für die Zeit vom 1. April bis 1. October e. sind billigt gestellt. Die Qualität der Kohle ist hinreichend bekannt.

Weißenfels, den 15. April 1878.

**Die Weychen-Weißenfels Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Uebernahme von Lieferungen auf Preßkohlensteine der Weychen-Weißenfels Braunkohlen-Actien-Gesellschaft mit dem ergebensten Bemerken, daß ich, wie in den Vorjahren, auch zur Besorgung von Briquettes und böhmischen Stückkohlen gern bereit bin.

Merseburg, den 17. April 1878.

**C. Seher.**

Rossmarkt Nr. 2. **Robert Scherf** Rossmarkt Nr. 2. empfiehlt sein **photographisches Atelier** unter Versicherung vorzüglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

**C. Schultze, Breßkohlsteinfabrik,**  
 Merseburg, Neumarkt, Saalauer,  
 offerirt pro Wille 11 Mk. frei Stall,  
 9 : 50 ab Fabrik.

Die Steine kommen jetzt in guter Sommerwaare zur Ablieferung und wird deren vorzügliche Qualität von allen Abnehmern anerkannt.



Die Schirm-Fabrik von **F. W. Müller** aus Weizenfels empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkte ihr reichhaltiges Lager von **Sonnen- und Regen-Schirmen**, das Neueste und Schönste zu billigen Preisen. Alle Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

**Flaschenbier-Depot**

von **Heinr. Schultze jr.**

Berliner Tivoli	20 Fl. 3 Kr.	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 " 3 "	
Riebeck'sches Lagerbier	22 " 3 "	
echt Baiersch Export (von Wehr. Heit in Erlangen)	15 " 3 "	
Merseburger Bitterbier	22 " 3 "	
Weizenlager-Bier.		
Kösener-Weiss-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

**Saxlehner's Bitterquelle**  
**Hunyadi Janos.**

Das Gehaltreichste und Wirksamste aller Bitterwässer analysirt durch Liebig 1870, Bunsen 1876, Fresenius 1878.

Urtheile ärztlicher Autoritäten:

- Prof. Dr. Virchow, Berlin:** „Stets mit gutem und promptem Erfolg angewandt.“
  - Prof. Dr. von Bamberger, Wien:** „Mit ausgezeichnetem Erfolg bei allen jenen Krankheitsformen angewendet, in welchen die Bitterwässer ihre Indication finden.“
  - Prof. Dr. Wunderlich, Leipzig:** „Ein ganz vorzüglich wirkendes, ausserordentliches Mittel, nicht unangenehm zu nehmen, und dem Magen unschädlich.“
  - Prof. Dr. Spiegelberg, Breslau:** „Habe keines der andern Bitterwässer so prompt, so andauernd gleichmässig und mit so wenigen Nebenwirkungen wirkend gefunden.“
  - Prof. Dr. Scanzoni v. Lichtenfels, Würzburg:** „Ziehe ich gegenwärtig in allen Fällen, wo die Anwendung eines Bitterwassers angezeigt, ausschliesslich in Gebrauch.“
  - Prof. Dr. Friedrich, Heidelberg:** „Lässt in Bezug auf Sicherheit und Milde seiner Wirkung nichts zu wünschen übrig.“
  - Prof. Dr. v. Buhl, München:** „Wirkt rasch, zuverlässig, ohne Beschwerden.“
  - Prof. Dr. v. Nussbaum, München:** „Bringt schon in sehr kleinen Dosen den gewünschten Erfolg.“
  - Prof. Dr. Kussmaul, Strassburg:** „Empfehle ich bereits seit Jahren als ein schon in mässiger Menge sicher wirkendes Abführmittel.“
- Das „Hunyadi Janos Bitterwasser“ ist zu beziehen aus allen Mineralwasserdepots und den meisten Apotheken.  
 Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Das bedeutende Lager neuester und elegantester **billiger seidener Bänder**, sowie ff. Jaquet-Sammet, Schleier und div. Modeartikel! empfehle ich zu diesem Jahrmarkt ganz besonders gütiger Beachtung.  
 W. Schiefer aus Leipzig.  
 Stand: in der Nähe der Kirche.

Die **Hanszwirn-Spinnerei** von **G. C. Meyer** aus Schraplau empfiehlt zu dem jetzigen Markte in Merseburg wie gewöhnlich ihre echten **Prima-Hanszwirne**.  
 Stand wie immer vor der Brücke.  
 Achtungsvoll **d. D.**

**Strohhüte** in allen Gestalten für Damen und Kinder, **Bandhüte** von 1 Mk. — 1 Mk. 20 Pf., **Blumen** in großer Auswahl bei **Emilie Köhny, Delgrube 4.**



**Sonnenschirme**

empfehl in allen Neuheiten der Saison in verschiedenen Qualitäten.

**Herrensonnenschirme** von **1 Mark 75 Pf. an.**

**Reparaturen prompt!**

**August Prall,**  
 4. Pflaßstr. 4.

Von jetzt ab ist jeden **Dienstag frisches Lichtbier** in der **Stadtbrauerei** zu haben.

**Spindlers Farbe.**

Annahme bei **A. Biese.**

**Schönfärberei, Druckerei, Appretur, chemische Waschanstalt**

von **Theodor Reich** in Gotha

empfehl sich in Färben, Waschen und Drucken aller Stoffe in **Seide, Wolle & Baumwolle.**

**Herren- & Damen-Garderobe** wird ungetrennt gefärbt und gewaschen.

Geneigte Aufträge vermittelt **Fräulein L. Gorslar, Burgstraße Nr. 14., 2 Treppen.**

**Felsche's**

**Pumpnickel**, echt und gut, hat allein

**A. Martin** aus Leipzig,

beagl. **Macronen, Calmus, offic. Ingberwurzel**, weissen und braunen **Pfefferkuchen** mit und ohne Mandeln u. Citronat.

**Chocolade & Chocoladenmehl.**

Stand am Löwen und an der Firma kenntlich.

**Zum Einsetzen**

**künstl. Zähne** mit Gold, Platin, Celluloid od. Kautschuk, sowie zum Ausfüllen der Zähne mit Gold, Amalgam oder Mineral-Plombe empfiehlt sich **Ad. Peetz,**  
 Hofmarkt Nr. 12., 2. Etage.

Sprechstunden von 9—1 und 2 1/2—5 Uhr.

Mit dem heutigen Tage habe ich in

**Paris**

Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame-des-Victoires eine **Filiale** meines Hauses errichtet.

Berlin, den 18. April 1878.

**Rudolf Mosse.**

Allen **Paris** besuchenden Deutschen wird mein **Pariser Bureau** jederzeit **unentgeltlich** über dortige Verhältnisse mit **Auskünften** und **Rath** zur Verfügung stehen —

**Echt Arab. Wanzentod**, geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecke an d. Bettwäsch! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe, Kaufm.**

**Kösener Bauholz offerirt billigt**  
**Wilhelm Hoffmann.**  
 Lagerplatz: **Heuschfelsberg.**

Markt-Anzeige.

**C. L. Kühn** aus Leipzig

empfehl **Wachstuch, gemalte Fenster-Nouveau, Gummi- u. Leder-Schürzen, wasserdichte Bett-Einlagen, abgepaßte Decken, Fenstergaze, Lätzchen u. s. w.**  
 Stand: **Vorstadt Neumarkt an der Kirche.**

Herrn **H. F. Daubis**, Berlin, Neuenburgerstr. 28. Bechte mich, Ihnen über Ihren vorzüglichen **Wagenbitter**, welcher ein unentbehrliches Hausmittel und in jeder Familie nicht fehlen sollte, meinen besten Dank auszusprechen. Er leistet mehr, als bescheiden versprochen wird. Bitte umgehend 8 Fl. gegen Vorkauf zu. **Enschheim im Elsaß, den 4. März 1877. W. Haas, Aufseher.**  
**H. F. Daubis'scher Wagenbitter** ist stets echt zu haben bei Herrn **Wag Ziehe, Merseburg.**

**Stuhlrohr**

in Stangen von 60 Pf. p. Pfd. an, zubereitet 2 Mark 25 Pf. p. Pfd. an

empfehl **A. Kühne,**  
 Markt 5.

**Restaurant zum Augarten.**

Sonntag und Montag von 3 Uhr ab Tanzmusik. Montag früh 8 Uhr Spektakel. Für gute Getränke w. rde Sorge tragen.  
**F. Zsemann.**

# Gesang-Verein.

Sonnabend den 27. April 7 Uhr vorletzte Clavierprobe im Arm.

## Ortsversammlung der Mitglieder des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter

Sonnabend den 27. April, Abends 8 Uhr, Dammstraße Nr. 14.  
Der Ausschuss.

## Die Pionier-Compagnie (freiwillige Feuerwehr)

erlaubt sich zu seiner Abendunterhaltung zum Besten des Unterstützungsfonds Sonntag den 28. April 1878, Abends 8 Uhr, im Thüringer Hofe, alle Freunde, Gönner, sowie sämtliche Kameraden beider Compagnien hiermit freundlichst einzuladen.

Entrée 30 Pf. Programm an der Kasse.

### Das Commando.

Das diesjährige Osterlammschießen findet am 28. und 29. d. M. statt. Wir beehren uns Schießfreunde hierzu ergebenst einzuladen.

Einlage 80 Pfennige.

Merseburg, den 24. April 1878.

### Das Directorium

der Bürger-Schützen-Compagnie.

Montag den 29. April 1878

## im Saale des TIVOLI großes Vocal- & Instrumental-Concert

unter Mitwirkung nachstehender Künstler

Frl. Müller aus Halle, Sopranistin in Schwerin, Herr Köhler, Concertmeister, Violonvirtuos v. Hoftheater z. Mannheim, Herrn Binon, Baritonist v. Stadttheater zu Hamburg, Herrn Sternagel, Musikdirector aus Halle, Herrn Neuter, Clavier-Virtuose, Herrn Seffelberg, tieffter Bassist, Hofopernsänger aus Wien.

Billets sind vorher beim Kaufmann Herrn A. Wiese: I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf. zu haben; Entrée: I. Pl. 75 Pf., II. Pl. 50 Pf. Programme an der Kasse. Anfang 7 1/2 Uhr.

Es wird gebeten, nicht zu rauchen.

PS. Nur dies ein Concert.

## Stadtkirche in Merseburg.

Sonntag den 28. April, Nachmittags 5 Uhr, geistliches Concert,

gegeben von Frl. Emma Hopy aus Berlin, z. Z. in Halle a. d. S., unter gefälliger Mitwirkung der Concert-Sängerin Frl. Anna Brier aus Leipzig, der Herren Concertmeister Rousseau aus Halle und Stadtorganist Ratsch hier.

### Programm.

- 1) Fuge für Orgel (emoll) v. S. Bach.
- 2) Miserere v. Martini.
- 3) Ave Maria v. R. Franz.
- 4) Lauda Sion, Duett v. Cherubini.
- 5) Arie auf der G-Saite (edur) für Violine v. Bach-Wilhelmi.
- 6) „Erbarme dich, mein Gott“, Arie aus der Matthäus-Passion von Bach mit Violinbegleitung.
- 7) Allegro maestoso aus der V. Orgelsonate v. Mendelssohn.
- 8) „Ich harrete des Herrn.“ Duett aus dem Lobgesang v. Mendelssohn.
- 9) „Erforcht“ ich gleich jed' Graß und Blum“, Arie aus Salomo von Händel.

Billets für die nummerirten Sitzplätze auf dem Hochaltare à 1 M. 25 Pf. und das Schiff der Kirche à 75 Pf. sind bei dem Herrn Kaufmann Rabe, in der Buchhandlung des Herrn Stollberg und Herrn Kaufmann Wiese an der Stadtkirche zu haben.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 28. April

### Extra-Concert,

gegeben von der Stadtcapelle.

Anfang 7 1/2 Uhr.

J. Krumbholz, Stadtmusikus.

## CASINO.

Von Kleinstern ab täglich

Maistrank aus frischem Waldmeister, pr. Flasche 1 M. pr. Glas 30 Pf.

Sonntag Speckfuchen. Bier ff. Deutsch-franz. Billard. Regelpbahn. Karl Elze.

## Funkenburg.

Sonntag den 28. d. M. Extra-Concert (Streichmusik), gegeben vom hiesigen Trompetercorps. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert Tänzen. C. Schütz, Stadttrompeter.

## Rischgarten.

Morgen zu Kleinstern findet bei günstiger Bitterung Concert statt, gegeben von dem Trompeter-Corps, unter Leitung des Herrn Stadttrompeters Schütz. Anfang 1/2 4 Uhr.

NB. Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum meine neu restaurirte Regelpbahn zur gefälligen Benutzung.

Ferdinand Weife.

# Trebnitz.

Sonntag, Kleinstern, als den 28. April Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

M. Köde.

## Schützenhaus.

Sonntag den 28. April Tänzen, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

C. Becker.

## Der Bazar

findet nicht am 4. und 5., sondern am Sonnabend und Sonntag den 11. und 12. Mai statt.

Für denselben ging ferner ein: 1/2 Dpd. Wischtücher von Fr. und Frl. Schulte, 1 Schlummerrolle, 1 Toilettenkissen, 30 Puppen und verschiedene Kleinigkeiten von Fr. u. Frl. Schraube, 10 Mk. von Fr. Hofapotheker Schnabel, 3 Mk. von Wad. Majcher, 1 Kupferstück, 2 fl. Körbchen, 1 Wachsstockbüchse, 1 Briefbeschwerer, 1 gespritztes Kästchen v. Ung., 6 Kinderlächchen, 2 Schaalenföhrchen v. Fr. Dr. König, 1 Blumenampel von Fr. Dettmar, 2 1/2 Pfd. Baumwolle von Frn. Geshy, 1 Kragen, 1 Schlips, 1 Kinderlächchen von Wad. Dürbeck, 1 Korbfächer mit gest. Deckel von Fr. Director Bodenstein, 6 Tücher, 1 Halskrause von Fr. Rechtsanwält Wegel, 3 Mk. von P. P., 1/2 Dpd. Handtücher Fr. Zul. Blanke, 1 Schlummerrolle, 1 Opringlas von Fr. Generalin v. Herwarth, Eysel, 1 Notenmappe, 1 Handtuchhalter, 1 Chin. Kästchen, 3 besagl. Unterscher, 1 Körbchen, 6 verschiedene Sachen für den Glucksford von Fr. Dr. Friebe, 2 weiße Kinder Röcke von Frl. Schönberger, 1 P. gestickte Schube, 1 Sandon v. Geschw. Rischheim, 1 Puppenbett v. Frl. Levi, 1 gehäkeltes Kinderlächchen v. Fr. Käßler, 1 Kinderkleid, 1 Kinderschürze v. Fr. Blankenburg, 1 Stickerei, 1 Schürze v. Fr. Wolf.

### Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.

Ein tüchtiger zuverlässiger Hausknecht wird sofort gesucht im Gasthof zum Hirsch in Merseburg.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht möglichst bald, spätestens zum 1. Juli Frau Bodenstein, Weisenfeller Str. 7.

### Verloren.

Auf dem Wege von der Breitestraße bis Ritterstraße ist am Montag ein Portemonnaie mit Messingbügel, Inhalt 3 Mark 14 Pf. und ein Taschentuch, gezeichnet A. T. verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein brauner Gürtel ist verloren; gegen Belohnung abzugeben Domplatz Nr. 4.

Gefunden wurde in der Nähe des Fischwegs ein Sprenggurt, gegen Erhaltung der Insektiongeb. dem Eigenthümer auszubändigten Leuauer Straße Nr. 3.

## 20 Mark Belohnung

erhält derjenige, der uns die Person, welche das guseiserne Gitter unseres Familienbegräbnisses zer schlagen hat, so anzeigt, daß wir dieselbe gerichtlich belangen können. Nach Auslagen des Todtengräbers Mieth soll dies am ersten Osterfeiertag zwischen 3—5 Uhr Nachmittags geschehen sein.

Gebr. Biergand.

Mein in diesem Jahre geliehenes Tau verlange ich sofort zurück. C. Göge, Zimmermeister.

### Öffentlicher Dank.

Für das rastlose Bemühen bei der so schweren Entbindung meiner lieben Frau fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Dr. Röde meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gustav Langheim, Ziegelbieder.

Am Sonntage Quasimodoquentii (28. April) predigen:

Domkirche	Fr. Superintendent Jürgens aus Niederbeuna.	Herr Candidat Ebeling.
Stadtkirche	Herr Candidat Ebeling.*	Herr Pastor Feincken.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altendurger Kirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtgemeinde:	Frei 7 Uhr Beichte und Abendmahl.	Herr Pastor Feincken.

Anmeldung.  
\*) Die Vormittags-Gottesdienste beginnen fortan um 9 Uhr.  
Katholische Kirche: Sonntag den 28. d. erste h. Communion der Kinder.  
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

### Locales.

Merseburg, den 24. April. Am gestrigen Tage fand im „Tivoli“ eine außerordentliche Deputirten-Versammlung des „bienenwirthschaftlichen Hauptvereins“ für die Provinz Sachsen und Thüringen“ statt. Es handelte sich hierbei um die Schlußberatung des revidirten Statuts des Hauptvereins und um Feststellung des Programms für die am 11. und 12. Juni c. in Erfurt stattfindende Generalversammlung und bienenwirthschaftliche Ausstellung des Hauptvereins. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat dem Hauptvereine für dieses Jahr 1000 M. bewilligt. Davon sollen 300 M. als Prämien in Erfurt zur Vertheilung kommen. 200 M. zu den Unkosten der Ausstellung. 300 M. zur Entsendung des Vorsitzenden und zweier Deputirten zu der im September d. J. in Greifswald tagenden Generalversammlung der deutsch-österreichischen Bienenwirthsch. 200 M. zu den Reisekosten eines Wanderlehrers.

Der Arbeiter K., welcher hier mit einer liebtlichen Dirne ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, fürzte sich vor einigen Tagen in die Saale um sich zu ertränken, weil er seine Geliebte bei einer Untreue enttapse. K. wurde von mehreren Hülfaren lebend und ohne Schaden genommen zu haben aus dem Wasser gezogen.

Der einigen Tagen benutzten Diebe die Abwesenheit eines hiesigen Hausbesizers, indem sie seine Wohnung mittelfst Nachschlüssel öffneten und demselben ein 20 Mark-Stück in Gold, sowie mehrere Schrauben einer

Schere mitnahmen, von einem Noche sämmtliche Knöpfe abschnitten und mehrere Figuren stark beschädigten.

### Eisenbahnfahrten vom 1. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4 u. 13 Mr. Mrgs. (Schm. I. u. II. Kl.), 7 u. 35 Mr. Vorm. (IV. Kl.), 10 u. 16 Mr. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 55 Mr. Mittags (IV. Kl.), 5 u. 4 Mr. Nachm. (I.—IV. Kl.), 5 u. 26 Mr. Nachm. (Schm. I. u. II. Kl.), 8 u. 51 Mr. Abds. (Schm. I.—III. Kl.), 10 u. 23 Mr. Abds. (IV. Kl.);

Weissenfels: 6 u. 8 Mr. Mrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 Mr. Vorm. (Schm. I.—III. Kl.), 10 u. 35 Mr. Vorm. (IV. Kl.), 11 u. 51 Mr. Vorm. (Schm. I. u. II. Kl.), 2 u. 18 Mr. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 21 Mr. Nachm. (IV. Kl.), 8 u. 25 Mr. Abds. (IV. Kl.), 11 u. 20 Mr. Abds. (IV. Kl.);

Die um 7 u. 35 Mr. Mrgs., 10 u. 16 Mr. Vorm., 12 u. 55 Mr. Mittags, 5 u. 4 Mr. Nachm. und 10 u. 23 Mr. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 Mr. Mrgs., 10 u. 12 Mr. Vorm., 1 u. 55 Mr. Nachm. und 8 u. 11 Mr. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 u. 2 Mr. Mrgs. Schnell. 1.—2. Cl., 4 u. 10 Mr. Vm. Gülters. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7 u. 21 Mr. Vm. 1.—4. Cl., 10 u. 2 Mr. Vm. 1.—3. Cl., 12 u. 40 Mr. Vm. 1.—4. Cl., 5 u. 15 Mr. Vm. 1.—3. Cl., 8 u. 42 Mr. Vm. Schnell. 1.—3. Cl., 10 u. 9 Mr. Vm. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 u. 30 Mr. Mrgs. 1.—4. Cl., 7 u. 40 Mr. Schnell. 1.—3. Cl., 9 u. 55 Mr. 1.—3. Cl., 1 u. 30 Mr. Vm. 1.—4. Cl., 5 u. 45 Mr. Vm. 1.—4. Cl., 7 u. 35 Mr. Vm. 1.—4. Cl., 10 u. 45 Mr. Schnell. 1.—2. Cl., 10 u. 55 Mr. Vm. Gülters. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

### Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 35 Mr. Mrg. (C), 9 u. 5 Mr. Vm. (P) mit Anfschl. von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 19 Mr. Vm. (C), 2 u. 11 Mr. (P) mit Anfschl. von Bitterfeld nach Dessau 3 u. 12 Mr. Vm. (C), 5 u. 17 Mr. Vm. (C), 6 u. 20 Mr. Vm. (P) mit Anfschl. von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 25 Mr. Vm. (C), 9 u. 10 Mr. Vm. (C), 11 u. 54 Mr. Vm. (P), 2 u. 8 Mr. Vm. (P), 7 u. 54 Mr. Vm. (P).

Nach Wienenburg (über Göttern, Wahrenleben, Halberstadt) 8 u. 17 Mr. Vm. (P), 11 u. 12 Mr. Vm. (E), 1 u. 44 Mr. Vm. (P), 6 u. 5 Mr. Vm. (P).

Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 10 Mr. Mrg., 1 u. 33 Mr. Vm. (S), 7 u. 28 Mr. Vm. (P), welcher 10 u. 28 Mr. Vm. in Falkenberg eintrifft und 6 u. 5 Mr. Mrg. weiter fährt.

Nach Leipzig 5 u. 42 Mr. Mrg. (G), 7 u. 52 Mr. Vm. (C), 10 u. 8 Mr. Vm. (P) 1 u. 34 Mr. Vm. (P), 4 u. 17 Mr. Vm. (P), 5 u. 54 Mr. Vm. (P), 7 u. 10 Mr. Vm. (S), 8 u. 53 Mr. Vm. (S), 2 u. 1 Mr. Vm. (P).

Nach Magdeburg 5 u. 7 Mr. Vm. (P), 8 u. 12 Mr. Vm. (S), 10 u. 47 Mr. Vm. (S), 1 u. 23 Mr. Vm. (P), 2 u. 7 Mr. Vm. (G), 5 u. 51 Mr. Vm. (P), 7 u. 51 Mr. Vm. (G), 9 u. 22 Mr. Vm. (C), 10 u. 55 Mr. Vm. (P).

Nach Thüringen 5 u. 45 Mr. Mrg. (P), 7 u. 53 Mr. Vm. (S), 10 u. 12 Mr. Vm. (P), 11 u. 35 Mr. Vm. (S), 1 u. 55 Mr. Vm. (P), 6 u. 11 Mr. (P), 8 u. 16 Mr. (P), 11 u. 5 Mr. Nachts (S). Die mit \* bezeichneten Züge haben bei Großberingen Anfschl. an die Saalbahnen. — Die Abfahrten der Saal-Inst.-Bahn von Großberingen erfolgen 9 u. 33 Mr. Vm., 3 u. 53 Mr. Vm. und 9 u. 46 Mr.

### Aus der Provinz und Umgegend.

Delitzsch, den 23. April. Wie mitgeteilt wird, ist das Programm zu der hier stattfindenden Districts-Festschau noch dahin zu erweitern, daß das Thierschau-Comité den Kreisrathern noch eine Summe von 5 bis 600 M. zur freien Verfügung, je nach den einlaufenden Anmeldungen, bewilligen wird. Vor Allem wünscht das Ausstellungs-Comité, daß die Anmeldungen rechtzeitig geschehen möchten. Den betreffenden Ausstellern empfehlen wir dies daher auch an dieser Stelle zur Nachachtung.

Arnstadt, 22. April. Die friedliche Ruhe des Osterfestes ist durch einen schrecklichen Unglücksfall getört worden, bei dessen näherer Untersuchung sich gravirende Verdachtsmomente ergeben haben, die kaum daran zweifeln lassen, daß hier nicht allein ein Unglücksfall, sondern ein schreckliches Verbrechen vorliegt.

Das Möderische Haus im Jonasthal ist in den frühen Morgenstunden des 2. Osterfesttags niedergebrannt und dabei 2 Kinder des Inwohners desselben, Handarbeiter Koch, ums Leben gekommen; das älteste Kind, ein Knabe von 5 Jahren, ist vollständig verbrannt und sein Körper in verfohlenem Zustande und stückweise aus den Trümmern des Hauses hervorgezogen worden; im Halse des unglücklichen Kindes ist ein eiserner Haken gefunden worden, so daß der Verdacht, das Kind sei vorher aufgehängt und das Haus zur Verdeckung dieses Verbrechens dann angezündet worden, nahe liegt; das andere Kind, etwa 2 Jahr alt, ist im Hauche erstickt. Das Kochsche Ehepaar ist als der Thät bringend verdächtig gefänglich eingezogen worden und die Untersuchung bereits im Gange. In der Stadt ist durch die entfernte Lage des Hauses vom Brande wenig bemerkt worden, so daß erst Hülfe gekommen ist, als das Unglück geschehen war; bei dem vollständigen Wassermangel in dieser entlegenen Gegend wäre ein Löschen des Feuers auch wohl kaum möglich gewesen. (Nachrichts-Blatt.)

Leipzig, 22. April. Im hiesigen Scheibenholze, dicht bei der Stadt gelegen, wurde am heutigen zweiten Osterfesttage in der Frühe ein Raub-anfall in optima forma verübt. Der freche Strolch, ein 20-jähriger Maurerlehrling aus Großwitz, der noch im Laufe des Vormittags verhaftet wurde, war auf einen im Scheibenholze sorglos dahinwandernden Wülfen losgesprungen und hatte diesen, trotz heftiger Gegenwehr, Uhr und Kette entrißen, auch den Ueberfallenen bei der geleisteten Gegenwehr körperlich mehrfach verletzt.

Raumburg. Am 17. d. M. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr traten drei sehr verdächtig aussehende Kerle in das Haus der Wittve Et. an der Lindenstraße. Nachdem die Frau die Thür ihrer Parterrewohnung ein wenig geöffnet, um nach dem Begeh der freien Eindringlinge zu fragen, forderte der Eine in brutalster Weise eine Gabe mit dem Bemerkens, daß sie ihrer drei wären. Als Frau Et. betroffen einige Augenblicke zögert, schimpft und flucht dieser Strolch und droht endlich mit der Keule: „Aha, Sie wollen gewiß nichts geben“, die Fenster im Hause einzuschlagen. In Angst und Furchung ruft Frau Et. ihre Dienstmädchen herbei und dieses verschließt flüchtig die Stubenthür, wodurch Frau Et. dem Gesichtskreise der drei Strolche entzogen wird. Während verlassen dieselben nun den Hausflur und auf der Straße angekommen, zertrümmert Einer von ihnen in Gegenwart mehrerer auf der Lindenstraße befindlichen Personen eine Fenstertafel im Nebenzimmer. — Unmittelbar nach dieser Rohheit begaben sich diese Bagaabonden in den Verkaufsladen des Fleischermeisters K. an der Mauer und fordern von der dort anwesenden Frau K. unter ähnlichen rohen und brutalen Keulungen eine Gabe. Als ihnen diese verweigert wird, zertrümmert der eine der Strolche aus Pökeit mittelst seiner Stiefeln,

die er an der Hand trug, sofort zwei große Fenstertafeln, während ein anderer seinen starken Knienstock erhebt, um eine große Ladenfenstertafel einzuschlagen. Dies wird jedoch von Frau K. dadurch verhindert, daß diese schnell und entschlossen diesen Kerl am Halse ergreift und so lange festhält, bis Hülfe erscheint, mittelst welcher er in Gemahrsam gebracht wird. Die anderen beiden Strolche hatten inzwischen das Weite gesucht. Bei der polizeilichen Vernehmung hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete ein auf der Wanderschaft oder vielmehr auf dem Fectzuge begriffener Klemmergelle aus der Provinz Posen ist. Diese Vorfälle mögen übrigens das Publikum warnen, auf der Hut zu sein, da in neuerer Zeit mehr denn je derartige arbeitslose oder arbeitsscheue Subjecte Städte, Dörfer und Straßen unsicher machen. (Raumb. Kreisbl.)

### Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser ließ sich am 25. Vormittags zunächst die regelmäßigen Vorträge halten, empfing dann den Generalmajor v. Wiens-Kostitzki, Commandeur der 38. Infanterie-Brigade, und den österreichischen Mittelmeister im 2. Dragoon Regiment Grafen Wurmbrand, hatte eine Conferenz mit dem Kriegeminister v. Kamete und arbeitete mit dem Generalmajor v. Albedyll. Am 12 Uhr stattete der König von Schweden den Majestäten einen Besuch ab. Demselben zu Ehren fand Nachmittags im runden Saal des königlichen Palais ein Diner von einigen 60 Gedecken statt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ausgeführt. Am 26. beabsichtigte der Kaiser einer Einladung des Prinzen August von Württemberg zum Diner zu folgen.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinzin begab sich gestern früh 7 1/2 Uhr zu den Exercitium der Truppen nach dem Tempelhofer Felde, ertheilte Mittags 12 Uhr dem Director des Berliner Aquariums, Dr. Hermes, Audienz und begleitete um 2 Uhr Se. Majestät den Kaiser zur Besichtigung der auf den Umbau Bezug habenden Pläne und Modelle ins Zeughaus.

Ueber die Erkrankung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu Friedrichsruh schreibt man der N. Z. aus Hamburg, 24. April: Auf Grund von an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen kann ich Ihnen über den Zustand des Fürsten Bismarck folgendes mittheilen: Der Fürst erkrankte am Sonnabend, 20. April, und wurde zunächst der Fesiger der Reinecker Wasserheil-Anstalt Dr. Andree consultirt. Derselbe constatirte das Vorhandensein der Gürtelrose. Hieron wurde sofort die Gemahlin des Fürsten telegraphisch benachrichtigt, welche denn auch inzwischen nebst der Tochter Comtesse Marie in Friedrichsruh eingetroffen sind. Graf Herbert, der als Secretair seines Vaters fungirt, hatte sich bekanntlich zusammen mit seinem Vater von Berlin nach Friedrichsruh begeben. Heute früh traf auch der auf einer Urlaubreise nach Wiesbaden begriffene gewesene, telegraphisch herbeigerufene Hausarzt des Fürsten Dr. Struck, von Frankfurt kommend, in Friedrichsruh ein. Soeben, spät Nachmittags, erfahre ich, daß die Krankheit nicht gefährlich ist, sondern einen normalen Verlauf nimmt, der bei der vorhandenen ärztlichen Hülfe eine Genesung binnen 14 Tagen erwarten läßt.

Am 10., 11., 12. d. Mts., fand im Reichs-Eisenbahn-Amt eine Vorberatung des Entwurfs von Bestimmungen über Verablung und Behandlung lebenden Schlachtviehs auf Eisenbahnen statt, und zwar zwischen Eisenbahn-Fachmännern und Veterinärbeamten, welche von verschiedenen Bundes-Regierungen committirt worden waren. Der Entwurf fand unter geringfügiger Modification Zustimmung und liegt jetzt dem Bundesrathe vor.

Wie dem diesjährigen allgemeinen deutschen Protestantentag, welcher nach dem nunmehr definitiv gefaßten Beschl. des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins im Spätsommer zu Hildesheim stattfinden wird, soll gleichzeitig auch der nordwestdeutsche Protestantentag verbunden werden.

### Ausland.

Paris. Der Marschall Mac Mahon hat am 23. April den Ausstellungsplan besucht und dabei aufs Neue die Versicherung erhalten, daß die Eröffnung bestimmt am 1. Mai werde stattfinden können. Das wollen wir durchaus nicht beweisen; wohl aber können wir unersetzlich, nachdem wir sieben mehrere Stunden an Ort und Stelle verbracht, die feste Ueberzeugung aussprechen, daß die Weltausstellung ein, wir sagen noch nicht vollständiges, sondern nur genießbares und irgendwie lohnendes Schauspiel frühestens in drei bis vier Wochen bieten wird. Weinake nichts ist ganz fertig und sehr Vieles noch in so primitivem Zustande, daß eine Vollendung selbst mit dem außerordentlichen Aufwande von Arbeitskräften erst in der gedachten Zeit erzielt werden kann. Der Monat Mai erscheint uns für den Fremdenbesuch zum Mindesten ein verlorener, was man mit Rücksicht auf die Temperatur, die im Juni häufig schon unerträglich wird, nicht genug bedauern kann.

Paris, 24. April. Die France sagt, auf Grund ihr zugänglicher bestimmter Mittheilungen, daß der englisch-russische Krieg unvermeidlich erscheine. — Das Journal des Debats sagt in einem leitenden Artikel, welcher sehr antirussisch gehalten ist, daß die Nichterfüllung der Bestimmungen des Friedensvertrages durch Rußland beweiße, daß die noch neuerdings gehegen Friedenshoffnungen sich nicht bewahrheiten werden.

Wien, 24. April. In hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Krieg unvermeidlich ist, da England denselben durchaus wolle. Alle Vermittlungsversuche sind nur als diplomatisches Spiel zu betrachten. — Der Gzar hat Rumänien ein Ultimatum gestellt: Entweder ein Schutz- und Trugbündniß mit Rußland abzuschließen, oder sich die Entwaffnung der rumänischen Armee und russische Administration Rumäniens gefallen zu lassen. — Oesterreich wird auf Grund von Petitionen der betheiligten Branchen gegen die beabsichtigten Verfügungen Deutschlands bezüglich der Abschaffung der Differentialtarife für österreichisches Holz, Getreide und Wehl reclamiren.

Rom, 25. April. Die Voce della Verità veröffentlicht die Encyclica des Papstes. Derselbe erwähnt die moralischen und materiellen Uebel der Kirche und der Gesellschaft im Augenblicke der Wahl Leo's XIII. Sie zählt alsdann die Wohlthaten auf, welche die Kirche und der römische Pontifical der Gesellschaft und Civilisation der ganzen Welt und besonders

Italien erwiesen habe und fährt fort, die Kirche bekämpfe nicht die Civilisation und den Fortschritt, indem sie zwischen christlicher Civilisation und äußerer bürgerlicher Cultur unterscheidet. Die moderne Gesellschaft bekämpfe mit Unrecht die Kirche und den römischen Pontifikat, besonders in Bezug auf dessen weltliche Fürsorge, welche die Garantie seiner Freiheit und Unabhängigkeit sei. Der Papst erneuert und bestärkt sodann in der Encyclica die Proteste Pius IX. gegen die Verletzung dieses weltlichen Fürstenthums. Er bittet die Fürsten und die Leiter der Nationen, sich nicht des Beifalles der Kirche erlauben zu wollen, dessen sie in der gegenwärtigen Epoche, wo das Princip der legitimen Autorität erschüttert sei, so sehr bedürften.

London, 24. April. Alle Verhandlungen auf Grundlage der vom Fürsten Bismarck gemachten Vermittlungsversuche werden, wie es den Anschein hat, resultatlos verlaufen, wenn England bei seiner ursprünglichen Forderung beharrt, daß der Friedensvertrag seitens Russlands dem Congresse zu unterbreiten ist. — Die aus Petersburg gewöhnlich gut unterrichtete Daily News erzählt, daß die dortigen offiziellen Kreise fest überzeugt sind, England wolle unter allen Umständen den Krieg. — Der Daily Telegraph erzählt bestimmt, daß zwischen Oesterreich und Rußland durchaus keine Separatverhandlung stattgefunden hat. — Der Standard dagegen meldet, Oesterreichs Interessen seien definitiv gesichert, die Bedingungen jedoch seien noch unbekannt.

London, 24. April. Der „Times“ wird aus Pera vom 23. d. gemeldet, daß der Aufstand der Muselmänner in Rumelien sehr große Dimensionen annehme; 30.000 Russen seien mit seiner Bekämpfung beschäftigt. Der Aufstand dehne sich über die Landstriche zwischen Latakazardschik, Philippopol und Simuldschina und Ichnum aus und sei verursacht durch den Druck des neuen bulgarischen Regimes und beschleunigt durch Geseffe der Bulgaren. In einem blutigen, unentschiedenen geliebten Gefechte, das bei Demotica am 18. d. stattgefunden, habe der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten 500 betragen, acht Offiziere seien darin getödtet.

London, 24. April. In den hiesigen ministeriellen Kreisen ist jede Hoffnung auf eine, die englischen Forderungen betreffende Nachgiebigkeit Russlands geschwunden. Aus bestimmten, nicht näher bezeichneten Nachrichten des Kriegsamtes wird von den governementalen Kreisen in Pesth abgesehen auf eine baldige Entwicklung des gegenwärtigen Zustandes im kriegerischen Sinne geschlossen.

Petersburg, 24. April. Die Krankheit des Fürsten Gortschakoff ist in ein hohe Fieberstadium getreten. Die Gicht hat die Organe des Unterleibs und der Brust afficirt.

Wie der Kronst. West. erzählt, werden „alle Kriegsschiffe der Flotte“, alle Kanonenbörte und Dampfser der russischen Regierung in diesem Jahre armirt und in mehrere Geschwader getheilt werden. Die künftigen Gerüchte, daß die Flotte in Unthätigkeit verbleiben würde, ergeben sich somit als falsch. In den Kronstädter Häfen, scheidet das Blatt unterm 8. d., wird sehr eifrig gearbeitet. Auf der kriegsartige „Petropawlowsk“ werden die nöthigen Arbeiten ausgeführt. Gestern traf hier der Befehl ein, die Vermehrung der Dampfregate „Smelny“ zu beginnen, welche anfänglich für die diesjährige Campagne nicht bestimmt war. Auch die Schraubenregate „Swetlana“ wird armirt. — Die Enderfassung der Ersatzmannschaften der Flotte ist in Kronstadt bereits beendet.

Konstantinopel, 24. April. Großfürst Nicolau hat eine bulgarische Deputation empfangen und derselben die Eintracht zwischen den Christen und Muhamedanern empfohlen. Der Großfürst hat die türkischen Minister und Generale zu der am Montag stattfindenden Truppenrevue eingeladen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten gewinnt der Aufstand der Muhamedaner und Pomoks (zum Theil besetzte Bulgaren) in den südöstlichen Theilen des Rhodopegebirges an Ausdehnung. Die Zahl der Aufständischen wird auf 15 000 geschätzt. Dieselben sind wohl bewaffnet und besitzen 3 Kanonen. Bei dem Zusammenstoße der Aufständischen mit den russischen Truppen verloren beide Theile mehrere hundert Tode und Verwundete. Die Russen entzogen gegen die Aufständischen Verstärkungen.

Die türkischen Verluste an Gefangenen und Geschützen betragen nach dem „Westn. Mar. Pom.“ in Asien und an der Donau 33 Paschas, gegen 127, 170 Militärs verschiedener Chargen und 933 Geschütze.

### Literarisches.

In Richters Verlags-Anstalt in Leipzig ist das pädagogische Kunstjournal: „Der Jugend Spiel und Arbeit“ erschienen, welches die Erziehung durch Spiel und Arbeit an der Hand der Kunst, in Verbindung mit der Pflege des Naturismus als die Grundlage der menschlichen Ausbildung überhaupt zum Zweck hat; wir erlauben uns, darauf hinzuweisen, daß bisher in der pädagogischen Literatur kein ähnliches Organ vorhanden ist. Dasselbe hat es zum erstenmale unternommen, die Anwendung der Farbe bei den Jugendbeschäftigungen vom künstlerischen Standpunkt aus in schöner Ausführung zu bringen, die Vorlagen für die verschiedenen Formenarbeiten durch technische Zeichnungen zum bequemen Handgebrauch.

Die Aufgabe nach uns nach auf das Würdigste zu lösen, sind nur hervorzuhebende Künstler für das Journal thätig.

Dem Principe der Herausgeber gemäß, soll das Journal im Texte nur Klassisches und echt Poesisches bringen, namentlich aber das vollständigste Bedürfnis in Klein und Klein, Märchen und Fabel mit ebenbürtigen Illustrationen, dagegen die moderne Erzählung und die Caricatur ganz ausschließen. Die Jugend soll sich an dem Gebotenen erfreuen, erheben und ihre Kräfte im Dienste des Schönen und Zweckentsprechenden üben und gebrauchen lernen.

Dem pädagogischen Kunstjournal sollte sich jede Florde des Hauses, in welchem Mütter und Väter für die richtige Beschäftigung und Erziehung ihrer Kinder besorgt sind, öffnen, die Kinderarbeiten und Schulbücher wie die Lehrmittel überhaupt danach fragen lassen, wo es ihnen Stoff und Mittel für den Unterricht zuführt und mit der kunstpädagogischen Richtung der Gegenwart bekannt macht.

Einen „Führer durch die Literatur über Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen“ ein sehr bequemes Hülfsmittel, um Werte über einen bestimmten Gegenstand zu finden, die man sonst mit Mühe und oft nur durch Zufall auffindet, hat die landw. Buchhandlung von Hugo Voigt in Leipzig herausgegeben und verdient denselben an Leben, der ihn mit Postkarte verlangt, gratis und franco. Der Aufführung der sämtlichen neuen Erscheinungen aus 1877 nebst sehr übersichtlichen Sachregister, folgt eine Anzahl Besprechungen empfehlenswerter landw.

Werte. Wir empfehlen unseren Lesern auf dem Lande, sich diesen praktischen Führer kommen zu lassen.

### Hunyadi János Bitterwasser.

In seinem Handbuche sollte dieser Naturstoff fehlen, denn kein Bitterwasser leistet die gleichen vortheilhaften Dienste. Es ist ein seit Jahren vorzüglich benötigtes Mittel für alle Personen, deren Beruf eine ständige Beschäftigung bedingt, oder welchen die nöthige körperliche Bewegung verweigert ist. Es ist erste Bedingung und schützt vor vielen Krankheiten, wenn man nicht verümt, auf regelmäßige Stuhlentleerung zu achten: alle bedeutenden Aerzte empfehlen daher dieses Wasser, namentlich weil es selbst bei fortgesetztem Gebrauche den Verdauungs-Organen nicht schädlich ist. Es übertrifft durch seine rasche, sichere und schonungslose Wirkung alle bis jetzt bekannten Bitterwässer, und befugt außerdem die besten Vorsorge, daß der Stuhl nicht unangenehm ist, und schon bei kleinerer Dosis der gewünschte Erfolg erzielt wird. Gewöhnlich genügt hierzu ein kleines Weinglas vor Schlafengehen oder früh nüchtern genommen. Um Fäulungen zu verhindern, wird übrigens empfohlen in Handlungen und Apotheken ausdrücklich Szalchner's Hunyadi János Bitterwasser oder einfach Szalchner's Bitterwasser zu verlangen.

### Vermischtes.

Danzig, 17. April. Der Plectentypus hat, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, in den letzten Tagen ziemlich bedeutend zugenommen. Erstlicher Weise kommen aus der Stadt Danzig selbst verhältnismäßig wenige und leichtere Fälle. Die eigentlichen Herde sind wie immer einige in dieser Beziehung sich auszeichnende Herbergen und Nachtquartiere, vor Allem aber das Polizeigefängnis und Kriminalgefängnis. Aus letzterem sind gestern allein vier schwer Typhusfranke in das Pagarath eingeliefert worden. Leider treten auch in den Dörfern der Umgegend, z. B. in Schüddelau, einzelne Typhusfälle auf.

Ein Leser schreibt der „N. Fr. Pr.“: Zahllos sind die Beispiele über die Bestandständigkeit der Hunde, dieser vierfüßigen Freunde des Hauses. Ich will nur einen Fall aus meiner eigenen Erfahrung erzählen, der für die Forscher und Thierfreunde auch nach anderer Richtung ein gewisses Interesse bietet. Meine taubstumme Tante wohnt seit vielen Jahren in Gesellschaft eines jüngeren taubstummen Mädchens in einem Zimmer, dessen Vorzimmer auf den Corridor führt. Die beiden Taubstummen halten natürlich die Thür stets geschlossen. Vor ungefähr zehn Jahren bekam meine Tante einen kleinen, kurzhaarigen Hund zum Geschenk, für den die Gemeinde Judobisheim eine Hundemarke unentgeltlich zugesandt, weil er gleichsam als Wächter der beiden taubstummen alleinlebenden Frauen angesehen wurde. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes bei den Taubstummen meldete der Hund stets durch lautes Gebell die Anwesenheit von Leuten, die vor der Thür im Corridor die Glocke zogen. Natürlich waren Glockenschall und Gebell verloren für die Taubstummen, bis der Hund endlich auf den Einfall kam, das Kleid der Frauen zwischen die Zähne zu nehmen und die Herrinnen nach der Thür zu zerren. Später genügte das bloße Zerren am Kleide, um die Frauen zum Öffnen der Thür zu veranlassen. Das Hundegebell, das mich bei jedesmaligen Besuche ankündigte, hatte nach 2½ Jahren aufgehört, und so blieb der Hund durch mehr als sieben Jahre stumm bis an sein Lebensende, das vor einigen Monaten eingetreten ist. Der Hund hat in diesem langen Zeitraum keinen Laut mehr von sich gegeben, ob er nun im Zimmer oder auf der Straße war, ob ein Fremder oder ein Bekannter bei seiner Herrin eintrat, und seine Aufmerksamkeit war stets nur auf das Mienenpiel oder die Handbewegung der stummen Frauen gerichtet, gleichzeitig die Directive für sein Thun und Lassen. Daß der Hund, indem er erkannte, daß sein Gebell seiner Herrin gegenüber nutzlos sei und nicht verstanden wurde, sich diesen naturgemäßen Ausdruck seines Instincts gänzlich abgewöhnt hatte, gehört gewiß zu den merkwürdigsten Erscheinungen des Thierlebens.

Im vergangenen Jahre wurden im Königreich Preußen 1.728.594 Schweine auf Trichinen und Finnen mikroskopisch untersucht. In 800 derselben, welche sich auf 358 Gemeinden vertheilten, wurden Trichinen vorgefunden. Unter den 274.264 Stück im Regierungsbezirk Merseburg mikroskopisch untersuchten Schweinen fanden sich 88 mit Trichinen behaftet. Außerdem wurden in verschiedenen Städten die importirten amerikanischen Speckseiten und Schweinefleischpräparate einer mikroskopischen Untersuchung unterworfen und 220 Sendungen trichinös befunden. Finny wurden unter den untersuchten Schweinen 4705 befunden.

Rüdesheim, 19. April. (Weinansichten.) Von der milden Witterung des Winters begünstigt, sind unsere Weinbergarbeiten im Vergleich mit früheren Jahren bedeutend vorgerückt und es zeigt sich nun nach beendigttem Schnitt der Reben, daß die Weinstöcke durch den im vorigen Jahre so ungewöhnlich früh eingetretenen Frost höchstens in einigen tieferen Lagen etwas nothgelitten haben. Das Holz ist im Allgemeinen gesund und kräftig und läßt auf ein gutes Wachsthum hoffen. Die gegenwärtigen niederen Stopppreise würden dem Winzer auch das Düngen erleichtern, wenn nicht infolge Geschäftshochung der Weinverkauf in Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

Ein Kranz Gottwald aus Bischof, 24 Jahre alt ist aus Gefängnis zu Wilschau, wo er wegen versuchten Mordes in Untersuchung war, entflohen.

Berlin. Ein interessanter Kampf zwischen einem Eichhörnchen und zwei Staaern spielte sich am ersten Dierseiertage im Thiergarten ab. Das Eichhörnchen hatte nämlich auf einer großen Buche den Nistkasten eines Staaerpaares entdeckt und versuchte, die noch ganz junge Brut zu stehlen. Die Alten umflatterten ihre gefährdeten Jungen in großer Angst, und als das kleine Raubthier Anfall machte, mit den Pfoten in den Kasten zu langen, hieben die beiden besorgten Alten auf den Räuber energisch ein, bis letzterer versuchte, sich hinter einem starken Aste vor seinen Angreifern zu schützen. Doch diese ließen von ihrer Verfolgung nicht ab und verzogen ihren Feind aus der eingenommenen Position. Ueberall, wohin er sich wendete, hieben kräftige Schnäbel auf ihn ein, bis schließlich ein gutgetroffener Schnabelhieb auf den Kopf des Eichhörnchens fiel und dasselbe betäubte, so daß letzteres von einer bedeutenden Höhe zu Boden fiel. Mühsam schleppte sich der verwundete Räuber nach einem Baume und verschwand dann in einem Loch des Stammes.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)



— Welcher starken Dosis von Schlaueit es zuweilen bedarf, um von säumigen Schuldner Geld zu erhalten, dafür spricht eine kleine Historie, welche wir dem Wochenplauderer des Wiener Fremdenblattes nachzählen. Ein Confectionär, der auch als lustiger Lebemann bekannt ist, hatte längere Zeit der schöneren Hälfte eines jungen Ehepaars Waaren geliefert, ohne die Rechnung beglichen zu können. So oft er auch einen seiner Commis einkassiren schickte, immer wieder wurde er mit der Zahlung vertröstet. Die schöne junge Frau, deren Reize ihr Gemahl so eifrig hütete, daß er keine Zeit fand, etwas Anderes zu thun, sagte wie gewöhnlich: „Mein Mann ist nicht zu Hause.“ Da beschloß denn der Confectionär einmal selbst es zu probiren. Vorerst vergewisserte er sich bei dem Hausbesorger, daß der Herr Gemahl wirklich zu Hause sei, dann betrat er die Wohnung und stellte in der artigsten Weise seine Forderung. Doch erging es ihm nicht besser, als seinem Commis, auch er erhielt zur Antwort: „Entschuldigen Sie, mein Mann ist nicht zu Hause.“ Wirklich nicht, nun denn . . .“ und ein kräftiger Kuß erschalle und dann noch einer — und auf flog die Thür des Nebenzimmers, aus welcher wüthend der Gemahl hervorstrüzte. „Herr, wie können Sie sich unterstehen, meine Frau zu küssen?“ „Ist mir gar nicht eingefallen,“ erwiderte lachend der Kaufmann, „es war nur meine Hand. Aber bei dieser Gelegenheit“ — und hier präsentirte er dem eiferfüchtigen Gemahl die Rechnung, dem diesmal nun nichts übrig blieb, als dieselbe endlich zu begleichen, während das junge Weibchen, roth vor Scham und Verlegenheit, nun seinerseits ins Nebenzimmer sich zu flüchten genöthigt sah.

(ABC.) Ueber Rußlands innere Zustände.

Die innere politische Lage Rußlands hat eine Gestaltung angenommen, welche befürchten läßt, daß dem großen nordischen Reiche in nicht ferner Zeit eine Katastrophe bevorsteht. Trotzdem die russische Regierung es vortreflich verstanden hat, das Ausland über die Volkstimmung in Rußland im Unklaren zu erhalten, ist doch kein Mensch in Europa mehr in Unkenntniß bezüglich der unter dem Scepter des Czaren factisch bestehenden, tiefgehenden Unzufriedenheit. Rußland ist zur Zeit in Europa der einzige absolutistisch verwaltete Staat und allen Anstrengungen, auch dort eine dem modernen Leben angemessenere Staatsform zu schaffen, sind bis jetzt an dem Widerstande einer mächtigen conservativen Partei gescheitert, die von dem Momente an, als Kaiser Alexander II. selbst den Weg der Reformen zu beschreiten begann, den besüßelten Müchschütz a la Kampy, Metternich und Polignac zu ihrer Lösung machte. Diese Partei strebt mit allen Kräften darnach, die gesammte russische Verwaltung auch für die Zukunft der Deffentlichkeit und der öffentlichen Kritik zu entziehen, weil sie sehr wohl weiß, daß die Herrschaft des Eigennuzes, der Willkür, der Corruption nur unter dem Schutze der Geheimhaltung bestehen kann. Auch in Rußland hat man, wie 1859 und 1866 in Oesterreich und 1830 und 1870 in Frankreich, zum Sabelgeräusch nach außen hin gegriffen, ja man hat sogar einen großen Krieg geführt und scheint in diesem Augenblicke nicht allzu abgeneigt, einen zweiten zu führen, indem man sich dem Wahne hingab und hingiebt, dadurch die innere Unzufriedenheit einschläfern zu können. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß eine Zeit lang — namentlich während der Vorbereitungen zu dem russisch-türkischen Kriege von 1877 — durch die auswärtigen Verwicklungen die innere Erregung in dem Hintergrund gedrängt worden ist, allein auf die Dauer war dies unmöglich und als ein Zwischenfall eintrat, der plötzlich ein grelles Licht auf die ganze Misere der russischen Verwaltung warf, da war mit einem Schlage das Interesse des russischen Volkes fast vollständig von den auswärtigen Angelegenheiten abgewandt.

Der eben erwähnte Zwischenfall war das Attentat der Wera Saffulitsch auf den Polizeiminister General Trepow und in zweiter Linie die Freisprechung der Angeklagten, die nach dem Urtheil der Geschworenen keinen Vorwurfsgrund gemacht, sondern sich nur im Stande der Nothwehr befunden. Das war der Anstoß, der trotz der kriegerischen Verwicklungen eine tiefgehende Erregung hervorgerufen hat. Aus allen größeren Städten Rußlands kommen Nachrichten über freibeitliche Manifestationen, die durch blutige Repression in Emeuten umgewandelt werden. In Kiew sind am 12. d. M. einhundertvierzig Studenten relegirt worden, weil sie zu Gunsten eines eingekerkerten Commilitonen eine Petition unterzeichnet hatten. In Moskau haben politische Demonstrationen stattgefunden, die zu einem blutigen Zusammenstoß geführt haben, über den bis jetzt nur augenscheinlich tendenziös gefärbte, officielle Berichte vorliegen. Die russische Tagespresse — alle großen Journale besprechen die Affaire Saffulitsch und die innere Lage des Czarenthums in Leitartikeln und Feuilletons. Wera Saffulitsch wird mit Charlotte Corday verglichen, welche mit ihrem Dolche ebenfalls ein System geführt habe. Eine allen Blättern, die nicht unbedingt von der Regierung abhängig sind, gemeinsame freibeitliche Richtung zeigt sich in diesen Erörterungen; die oppositionelle Sprache übersteigt an Kühnheit Alles in Rußland bisher Gesehene. Der „Golos“ zum Beispiel ruft geradezu aus: „Uns sind Gesetze, Gerichte, Vorschriften, Verordnungen gegeben; sie werden nicht befolgt, wir sind vogelfrei!“ Selbst wenn man nicht zu sanguinischen Auffassungen geneigt ist, erhält man durch die Unruhen und Demonstrationen der Bevölkerung, durch die Aeußerungen der Presse den Eindruck, daß Rußland vor einer gewaltthätigen inneren Umwälzung steht.

In der That könnte man sich nicht wundern, wenn die achtzig Millionen unter dem russischen Scepter stehenden Slaven den Versuch machen würden, das Joch des Despotismus, der auf ihnen lastet, abzuschütteln. Denn während so die Wogen der Erregung im Volke hoch gehen, erhalten wir, und zwar zum Theil bestätigt durch officielle Petersburger Berichte, Mittheilungen aus Rußland, welche beweisen, daß die despotische Willkür dort ruhig weiter wirtschaftet und daß es in sehr einflussreichen, ja maßgebenden russischen Kreisen geradezu an allem Verständnis für Volks- und individuelle

Rechte mangelt. Da heißt es, der Kaiser habe den Polizeiminister Trepow nicht wegen der Affaire Saffulitsch in Ungnade fallen lassen, sondern weil sich jetzt herausgestellt, daß dieser Mann, der blutarm in den Staatsdienst getreten, ein Vermögen von mehreren Millionen Rubeln durch höchst verwerfliche Mittel zusammengebracht; die Freisprechung der Angeklagten sei auf directen Wunsch des Kaisers erfolgt, sie sei lediglich eine Folge davon gewesen, daß Trepow in völlige Ungnade gefallen. Wie eine Bestätigung dieser Anklage klingt der Umstand, daß die Saffulitsch seit dem Abend des 12. d. M. (des Tages ihrer Freisprechung) spurlos verschwunden ist, und das Gerücht, sie sei an jenem Abend von Gendarmen festgenommen und nach Sibiren in die Bergwerke von Neversk transportirt. Ist nur ein Theil hiervon wahr, dann war der ganze Prozeß nicht als eine Komödie zur Täuschung der Welt, dann giebt es in Rußland weder Recht noch Gerechtigkeit, sondern es herrscht dort die schrankenlose, schamlose Willkür. Und leider muß man sich der Ansicht jenermaßen, daß dem wirklich so ist, denn der gewaltsame blutige Angriff, der in den Straßen St. Petersburgs am 12. d. M. auf die wegen der Freisprechung jubelnde Volksmenge von berittlenen Gendarmen und Polizeimännern zu Fuß mit Säbeln und Todtschlägern gemacht worden ist, war ein Act der rohesten, brutalsten Polizeiwilkr.

Man darf sehr gespannt darauf sein, wie die Dinge in Rußland weiter verlaufen und welchen Einfluß sie etwa auf die auswärtige Politik haben werden. Das Eine hat die Affaire Saffulitsch, und was sich daran schlief, schon heute der Welt unweiderleglich vor Augen geführt, daß Rußland nun und nimmermehr eine Macht ist, welche die moralische Berechtigung besitzt, als „Vorkämpfer für Civilisation und Humanität“ der Türkei gegenüber in die Schranken zu treten. Und dann: ein Staat, in dessen Inneren solche Zustände herrschen, mag eine noch so gewaltige räumliche Ausdehnung haben, er wird doch ein „Riese mit thönernen Füßen“ sein, den bei einer auswärtigen Verwickelung ein einziger Unglücksfall gänzlich zu Boden werfen kann.

Die deutsche Stadt im Mittelalter. \*)

Von Johannes Scherr.

(Schluß.)

Man ist versucht, zu meinen und zu sagen, die deutschen Städte hätten das Bedürfnis gefühlt, die schauerhaften Barbaren, deren Schaulpläge sie zur Zeit des Schwarzen Todes, der Geißlerfahrten und Jubenschlachten gewesen, mittels einer verdoppelten emsigen Kulturarbeit zu sünen und gutzumachen. Denn auf allen Gebieten intellektueller und materieller Civilisation regte es sich in den Städten frischkräftig und erfolgreich. Zwar der Goldfaden der Dichtung, welchen die Bürger aus der Hand des verwilderten Adels übernahmen, gewann keinen neuen Glanz, sondern verschimmerte und verbläute in der Form des bürgerlichen „Meistergelanges“ mehr und mehr. Es war ja recht löblich, weil immerhin von Theilnahme an der idealischen Seite des Lebens zeugend, daß sich die ehrsamen Handwerksmeister zu Reim- und Singschulen zusammenthaten, wie solche namentlich zu Nürnberg, Ravensberg, Augsburg, Ulm, Frankfurt und Straßburg blühten, nachdem der Sage zufolge die erste zu Mainz durch Heinrich von Weifen, genannt Frauenlob, gestiftet worden und Kaiser Karl IV. diese Genossenschaften mit förmlichen Junftrachten begabt hatte (1378). Der Vorstand so einer Reimer- und Sengerzunft hieß das „Gernert“ und seine Mitglieder (der „Büchsenmeister“, „Schlüsselmeister“, „Werkmeister“ und „Kronenmeister“) leiten die dichterischen und musikalischen Uebungen und Wettkämpfe, welche in Gegenwart der Frauen und Töchter der Zunftgenossen in der Kirche oder im Rathhaussaale an den Sonntagsnachmittagen stattfanden. Das hieß man „Schule singen“ und nach dem Auspruche des Meistermeisters wurden den weitestehenden Sängern durch den Kronenmeister bescheidene Preise zugetheilt, welche aus Kränzchen von Gold- oder Silberdraht bestanden. Das meistersängerliche Regelbuch hieß die „Tabulatur“, das Lied „Bar“, die Strophen hießen „Geläge“, die Versarten „Gebäude“, die Melodien „Töne“ oder „Weisen“. Wenn die Tabulatur noch nicht völlig geläufig war, hieß ein „Schüler“, wer sie innehatte, „Schulfreund“, wer nach einem gegebenen Ton ein Lied zu fertigen verstand, „Dichter“, wer eine neue Weise zu finden wußte, „Meister“. Vier Jahrhunderte hindurch hat des Meistergelanges „holbelleig Kunst“ gedauert: erst im Jahre 1770 in Nürnberg, der Heimath des einzigen wirklichen „Meistersängers“ Hans Sachs, zum lehtmal feierlich Schule gesungen worden. Aber die Form des Meistergelanges ist von Anfang an eine schändelhaft gewesene und der Inhalt dieser wunternlich gezierlen Spruchpoesie verwässerte sich bald zur übelsten Langweiligkeit.

Die Verdienste der deutschen Städte um die Weiterführung der civilisatorischen Arbeit lagen nach einer anderen Seite hin, nach der realistischen. Mühte sich dort schon frühzeitig die Nothwendigkeit fühlbar machen, dem Gewerbebetrieb und der Handeltätigkeit gewisse realistische Kenntnisse und Fertigkeiten zur Grundlage zu geben. Das rief die mittelalterlichen „Stadtschulen“ hervor, deren älteste eingerichtet wurden in Leipzig, Köln, Hamburg, Lübeck, Rostock, Stettin und Wien. Das war ein erster, allerdings sehr schwächlicher Versuch, die deutsche Schulbildung aus hierarchischen Fesseln zu lösen. Lesen, Schreiben, Rechnen, viel kirchliche Dogmatik und in den höheren Klassen das Latein — darauf ging der Unterricht in diesen städtischen Schulen. Auf das Schreiben wurde bis zur Einführung des Buchdruckes fortwährend viel Zeit und Mühe gewendet. Schönkreibung und Miniaturmalerei haben bekanntlich wahre Prachtstücke von Handschriften zumegebracht, welche in den „Büchereien“ der Fürsten, Prälaten und reichen Bürger prangten. Prachtstücke von Urkunden u. dgl. m. wurden auf Purpurpergament mit Gold- oder Silbertinte geschrieben. Mit

\*) Zudem wir hier den Schluß des Scherr'schen Artikels bringen, empfehlen wir nochmals die „Germania“ (mit den schönsten Bildern anderer erlauchter Künstler geschmückt) und machen darauf aufmerksam, daß sie in Lieferungen à M. 1. 50 erscheint.

dem Aufkommen des Pergaments war die Rollenform der Pappschreiben die Buchform gewichen. Die Buchbinderei, frühestens in den Klöstern geübt, wurde erst im späteren Mittelalter ein zünftiges Gewerbe. Die aus China stammenden und durch die Araber nach dem Abendlande gebrachte Erfindung des Baumwoll- und Linnenpapiers machte die Herstellung von Handschriften allgemeiner und wohlfeiler. Die Errichtung von Papiermühlen ist daher auch für Deutschland — die ältesten wurden um 1320 am Rheine zwischen Mainz und Köln erbaut — ein kulturgeschichtlich wichtiger Vorgang gewesen. Die Anfänge des Buchhandels und des Bibliothekswesens in unserem Lande sind allerdings schon in den Klöstern zu finden, doch gewannen sie erst durch die Stiftung der Hochschulen an Umfang und Bedeutung. Mit dem städtischen Geschäftsbetrieb hing auch die allmähliche Ausbildung einer deutschen Prosa zum Geschäfts-, Kanzlei-, Gerichts-, Predigt- und Chronikstil zusammen. Vom Ende des 13. Jahrhunderts an veranstalteten alle größeren deutschen Städte Aufzeichnungen ihrer Rechtssagen und der Wablsprüche ihrer Gerichte und so entstanden die „Stadtrechte“ und die „Weistümer“, welchen unsere Rechts- und unsere Sittengeschichte zu so warmem Danke verpflichtet sind. Noch wichtiger für die deutsche Rechtsgeschichte aber sind bekanntlich die beiden berühmten, zwischen 1215 und 1276 veranstalteten Sammlungen von nord- und süddeutschen Gesetzen und Rechtsbräuchen, der „Sachsenspiegel“ und der „Schwabenspiegel“. Möchte man doch beim Hereinbrechen einer geflohenen Zeit das Bedürfnis eines schriftlich fixierten Rechts nur um so lebhafter fühlen. Nicht minder lebhaft regte sich, und zwar vorab in den Städten, das Gefühl, es müßte gegen die einreisende Frevllust und Verwilderung alles Gute aufgeboben werden, was im Menschen vorhanden. Daß dieses auf religiös-kirchlichem Wege geschah, lag im Geiste der Zeit. Daher sehen wir im 13. und 14. Jahrhundert eine ganze Reihe von eifrigen und weislich gehörten Predigern und Moralisten auftreten, einen Brechtold von Regensburg, von welchem ein Zeitgenosse gesagt hat: „Durch seinen munt reit (redet) got vom himeliche“ — einen Bruder Gerart, einen Johannes Tauler, einen Heinrich von Nördlingen, einen Hermann von Frislar, einen Heinrich Seuse, welche allzumal mit hinreißender Verehrtheit gegen die sittliche Versunkenheit ihrer Zeitgenossen eiferten oder auch, angehaucht von einem Vorwoben deutscher Philosophie, das ja ein Wolfram von Eschenbach schon verspürt hatte, mit mystischem Forschungsdrange in die Mythen des Christenthumes sich verfenkten und also, ihre Nichtbefriedigung durch das hierarchische Dogma verrathend, mit zu den Pfadfindern reformatorischer Tendenzen sich stellten. Die städtische Zeitbücherei hatte sich, wie die Kölner Chronik des Gottfried Hagen ausweist, anfangs noch der Reimform bedient, war aber dann zur passenderen Form der Prosa übergegangen und in dieser hat das 14. Jahrhundert zwei für ihre Zeit musterergiltige Chroniken geschaffen, die „Gefährliche und Straßburger Chronik“, deren Anfänge dem Johannes Gensheim zugeschrieben werden. In alledem offenbarte sich eine thatkräftige Strebsamkeit der deutschen Städte, welche ja auch durch die Gründung von Eichenhäusern, Fremdenbergen und Findelhäusern — Nürnberg hatte schon 1368, Ulm 1386 ein „Juden kindlin hus“ — einen werthfähigen Erbarmungsboden ein betätigten und auch der Gesundheitspolizei im Mittelalter zuerst eine umfassendere und folgenreichere Aufmerksamkeit und Sorge widmeten. Schon in den ersten Decennien des 15. Jahrhunderts finden wir städtische Aerzte und Apothekerordnungen. Die geschulten Aerzte waren übrigens das ganze Mittelalter hindurch die jüdischen und es mag als denkwürdig hier vermerkt werden, daß es schon dazumal weibliche Arzneikünstler gab, jüdische Medicinern. Im Jahre 1419 erhielt die Jüdin Sabra von dem Bischof von Würzburg einen Patentbrief als Ärztin, im Jahre 1428 war zu Frankfurt die Jüdin Zerline als Augenärztin berühmt.

Das strengere städtische Zünfte- oder Gildenwesen mag uns heutzutage wohl engerzig vorkommen, aber im Mittelalter war es zeitgemäß und auf diesen festen Zusatzen und Innungsbräuchen beruhte vorzugsweise die Tüchtigkeit der gewerblichen und künstlerischen Leistungen. Am großartigsten und erfolgreichsten kam dieser korporative Geist des deutschen Mittelalters zur Erscheinung in Gestalt der „Bauhütten“, der städtischen Baubrüderchaften von Künstlern und Handwerkern, von Meistern, Gesellen und Lehrlingen, von Baugewerksleuten jeder Art und jeden Grades welche durch feste Satzung und Uebertreibung, durch Lösung und Gelübde zu einem vielgliederten Ganzen verbunden waren, das den Winten und Worten des Meisters gehörte. Nur die Bauhütten ermöglichten der Kirche die Herstellung ihrer mittelalterlichen Kirschenbauten, von welchen weiterhin noch die Rede sein wird. Ueberhaupt aber war die deutsche Gewerbigkeit im Mittelalter eine sehr beträchtliche und auch in der Fremde hoch angesehen, ja eine dorten sogar höher angesehen als die heutzutage. Unsere Altvorden waren berühmt als Bergbauer, Erzgießer, Waffenschmiede, Tischler, Luch- und Leinewer, Scharlachfärber und Drabstieher. Als Goldschmiede hatten namentlich die von Köln einen großen Ruf im Auslande. Nicht weniger anerkannt war die Erfindungsgabe der Deutschen im ganzen Umfang der Mechanik. Man ließ ihnen willig den Ruhm, die Taschenuhren, die Feuergebre, die Mühlenwerke, die Glasmalerei, die Kupferstecherei, die Holzschneidkunst, den Diamantenschliff, die Orgel und viele andere Instrumente erfunden oder wenigstens wesentlich verbessert zu haben. Die rehmreichste Findung aber, welche jemals ein Deutscher auf mechanischem Gebiete gemacht, war die von dem Bürger von Mainz, Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, um 1436—40 gefundene Kunst des Buchdrucks, erkossen aus des Mannes genialem Gedankenblitz, die Holzschneiderei zur Beweiskünftigkeit von Handschriften zu benützen. Mit aus Holz geschnittenen Lettern druckte Gutenberg i. J. 1456 die Kirchenbibel („Vulgata“). Dann hat er mit Beihilfe des Metallgießers Peter Schöffer und des Waffenschmiedes Johann Faust die hölzernen Lettern in metallene umgewandelt. Damit war ein Kulturmittel von unermeßlicher Wirksamkeit geschaffen u. hatte sich der schlichte Bürger von Mainz in die Reihe der ehrwürdigsten Kulturhelden gestellt. Vom Jahre 1462 an ging von Deutschland die Buchdruckerkunst aus in die Welt. Als im Jahre 1464 der deutsche Buchdrucker Ulrich Spahn aus Ingolstadt in Rom einwanderte und seine „Schwarzkunst“ auszuüben begann, schwante es dem Papste Paul II. nicht, daß die menschliche Vernunft in ihrem

Kampfe gegen das Papstthum die fürchtbarsten aller Bundesgenossen gefunden und der Mann von jenseit der Berge in seinem Vetterkasten Flöhe und Donner mitgebracht hätte, mit denen verglichen alle Bannblige und Interdiktionsdonner des Vatikans bloßes Kinderspielzeug wären.

Im 15. Jahrhundert durfte eine nicht geringe Zahl von deutschen Städten für reich gelten. Nur darf man an den städtischen Reichthum des Mittelalters nicht den modernen Millionenmaßstab legen. Bevor in Folge der Auffindung Amerikas die Gold- und Silbergrube der neuen Welt flüßig zu werden begannen, ist der Geldwerth in der alten ein so hoher gewesen, daß in dem reichen Augsburg als ein reicher Mann angesehen war, wer ein Jahreseinkommen von 200 bis 300 Gulden hatte. Wer aber eine Rente von 2000 Gulden oder drüber besaß, galt geradezu für einen Krösus. Die durchschnittlich beträchtliche Wohlhabenheit, zu welcher die Städte mittels ihrer Industrie und ihres Handels gelangt waren, machte im späteren Mittelalter die deutschen Städte zu Sigen einer sehr belebten Geselligkeit, aber auch zu Stätten der Völlerei und Ausschweifung, wozu besonders das sehr zwanglose Zusammensein der beiden Geschlechter in den hart besuchten Badstuben, sowie die selbst in kleinen Städten offenstehende „Frauenhäuser“ nur allzu viel Gelegenheit gaben. Wie übermäßig der städtische Luxus sich aufblühte, beweisen die häufigen, immer wieder erneuerten städtischen Luxusgesetze, die „Kleiderordnungen“. Die Geschlechter der Reichstage und der Kirchensammlungen, namentlich die des Concils von Konstanz, berühten und drastisch, wie auch das kraftstrogende Lebenslust unserer Altvorden sich Luft zu machen suchte und wußte. Ebenso die Schilderungen, welche zeitgenössische Beobachter von dem Treiben und Tollen, dem Pöbeln und Jubiliren, dem leidenschaftlichen Spielen und unzünftigen Tanzen entworfen haben, was alles an den mittelalterlichen Badeorten dabeim war, — z. B. in dem vielbesuchten und modischen Baden in Argau.

Doch auch nach der harmlosen Seite hin kam die städtische Geselligkeit zu farbenreicher und buntdesfelnder Erscheinung. Es fehlte jahtren jahraus nie an „Anlässen“ und „Festlichkeiten“. Kirchliche Feierlichkeiten wechselten mit Jahrmärkten und Gemeindefesten. Täglich gab es etwas zu schauen, zu hören, zu lachen; denn das ganze lustige Volk der „Fahrenden“, Spielleute, Gaukler, Tierbändiger, Wunderärzte und Wahrsager, sie alle suchten mit Vorliebe die Städte auf. Heute veranstalteten die Stadtjunker ein Turnier und beschossen dasselbe mit einem Geschlechtertanzen, morgen gaben Rath und Bürgerschaft ein städtisches Schießen, wobei die Jänkler ihre wehrhafte Geschicklichkeit in der Handhabung der Armbrust (wunderlich verborben aus dem lateinischen arcubalista) und später auch des Feuergewehrs sehen ließen. Hochzeiten in reichen Familien wurden zu Festlichkeiten für die ganze Stadt. Zur Winterzeit ergöhte sich die städtische Jugend an Schlittenfahrten, am „Schembarlauf“ und an anderem Fastnachtsmummenschanz, aus welchem sich das „Fastnachtspiel“ herausbildete, der ungeschicklichste Anfang des weltlichen Schauspiel in Deutschland. Zur Osterzeit gewährte die in den Kirchen oder längs ihrer Außenwände aufgeschlagene Mythenbühne der frommen Schaulust reiche Augenweide. War dann der Frühling ins Land gekommen, so wurde das aus dem germanischen Heidenthum flammende Maifest, welches den Sieg des Sommers über den Winter darstellte, in den Städten sinnig und frohmützig begangen. Da mittels Aufpflanzung des „Maibaums“, welchen die Jugend unter Führung des erwählten Maifronne (Maigronne) und der von ihm erforenen Maifronne („Maifronne“) umtanzt; andererseits mit einem vielgestaltigen Apparat. In der auf der Grenzschiede von deutschem und welchem Lande gelegen n Stadt Freiburg im Uechtland z. B. ist das Maifest so begangen worden. Auf dem Marktplatz war eine hölzerne Burg aufgebaut, um und über mit Blumen und Laub geschmückt und mit Fahnen, Schleifen und Sinn- sprachen geziert. Die Verteidigung dieser Burg war den schönsten, mit ihren besten Feiertagern angebanen Mädchen der Stadt anvertraut. Die Jünglinge dagegen, ebenfalls auf städtische herausgezogen, benannten und belagerten die Festung. Zu Angriff und Verteidigungswaffen dienten Laubstränge und Blumenstränge. Wenn die Verteidigerinnen und das Schloß selber ganz mit Laub und Blumen überschüttet waren, zog es die weiße Fahne auf, worauf die Kapitulation mit allerbund artigen und schalkhaften Wendungen vereinbart wurde. Eine Bestimmung derselben war, daß jede der Befestigten einem der Sieger Lösegeld zahlte. Das Lösegeld aber war die Rose, die das Mädchen im Haare getragen. Diese bot die Jungfrau dem Jünglinge dar und küßte ihn dazu auf den Mund. Die Sieger steckten das Lösegeld vor die Brust, besiegten ihre Hoff und jagen unter Trompetenschall durch die Stadt, während gepusete Frauen aus den Fenstern Rosenblätter auf sie herabsireuten. Ein Tanz beschloß das schönste, sinnige und sitfame Fest.

Wenn so die edleren Volkseffenden überall auf den reichen Hort von Poesie hinwiesen, der im Volksgemüthe verborgen lag, so trat dieser Hort schon zu Tage in der Volksliederdichtung, wie sie vom 14. Jahrhundert an unter Städten und Dörfern immer vielstimmiger heimisch wurde. Das deutsche Volkslied, welches die ganze Tonleiter des inneren wie des äußeren Lebens durchläuft und das Fühlen und Denken aller Volkschichten und Stände naturwahr und naturwüßig offenbart, ist eine der gesundensten und duftreichsten Blüten der Civilisation unseres Landes. In diesen Liedern, deren urkräftiger Born noch heute quillt, sind die Laute der Lust ebenso echt und innig, wie die des Leides, die Töne des Spottes ebenso wahr, wie die des Jornes und der Klage. Hier pulst wirklich und voll das Herz des deutschen Volkes und stellt dieses sich dar in seiner Kraft und in seiner Schwäche, in seinen Tugenden und in seinen Fehlern. Man kann unsere Volksliederdichtung als die geheime Geschichte unseres Landes bezeichnen. Sie ist aber zugleich auch die öffentliche Geschichte desselben und zwar ist sie das vermöge jener reichen Kette von historischen Liedern, deren älteste Ringe aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen. Am kräftigsten hat das geschichtliche Volkslied, welches die verdorrte Ritterdichtung abblühte, in der zweiten Hälfte des 15. und in der ersten des 16. Jahrhunderts geflungen. Es sang das Mittelalter zu Grabe und bot einem anbrechenden neuen Weltalter den Willkomm.